

HAFENCITY ZEITUNG

WIR ÖFFNEN PÜNKTLICH,
SEI IM OKTOBER DABEI!



WWW.HAFENCITYZEITUNG.COM



NR. 10 · EDITION 15 · OKTOBER 2024

NACHRICHTEN VON DER

HAMBURGER STADTKÜSTE®

DAS ORIGINAL SEIT 2017
IN DER HAFENCITY

PRIMETIMEfitness

Exklusiv HCZ-Gespräch mit Hapag-Lloyd-Vorstand Mark Frese, CFO: »Nahbar, familiär und analytisch!«



Zum MSC-Deal: „Wir bauen unser eigenes Geschäft aus und treiben unser Terminal-Portfolio voran.“ SEITE 16

Exklusiv HCZ-Umfrage zu Westfield-GAU: Goa-Chef Curbir Singh: »Verluste und keine Planbarkeit!«



Westfield-Start geplatzt. „Das Überseequartier hebt die Hafencity auf ein neues Level“, sagt Singh trotz Frust. SEITE 15

Wildtier-Gala. Baakenhafen. Hamburgs Bürgermeister Peter Tschentscher und Naturschützer Reinhold Messner eröffneten die **Deutsche Wildtier Stiftung** im Roots. Seite 4



Durchschneiden das grüne Eröffnungsband der Wildtiere (v.l.): Extrembergsteiger Reinhold Messner, Prof. J.-Matthias Graf von der Schulenburg, Präsident Deutsche Wildtier Stiftung, und Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher sowie Ehrenpräsidentin Alice Rethwisch und Vorstand Prof. Klaus Hackländer, beide Deutsche Wildtier Stiftung. © Catrin-Anja Eichinger

DAHLER



The Bow – Exklusive Mietwohnungen in erster Wasserreihe

Hamburg / Hafencity – Direkter Wasserblick zur Elbe und zum Grasbrookhafen, 147 einzigartige Mietwohnungen auf der Strandkaispitze, 2 - 4 Zi., hochw. Innenausstattung, maßgefertigte Einbauten, Balkone, Gemeinschaftsdachterrasse, Energieausweis in Vorbereitung, KM: ab 1.400,- €

Für weitere Informationen scannen Sie den QR-Code oder melden sich telefonisch bei uns unter: 040 70 38 38 40.

DAHLER Hamburg Hafencity
Inh.: DAHLER & COMPANY Projektmarketing GmbH T 040 70 38 38 40 E hafencity@dahler.com
dahler.com/projektmarketing





EDITORIAL

Hui und danke!

Von Wolfgang Timpe



Worte wie ein Donnerhall, Worte, die Bilder und Haltung erzeugen: gegen das Schweigen, gegen Antisemitismus, gegen rechts. „Ich habe noch nie Angst vor der Vielfalt des Menschen gehabt. Wenn, dann vor seiner Einfachheit“, sagt Publizist Michel Friedman und ertotet einen Jubelsturm in der Elbphilharmonie (siehe Seite 3). Ein ermutigender Abend des musikalischen Zusammenstehens gegen Demokratiefinde – in Ton und Wort.

Westfield Hamburg-Überseequartier: „Die Verzögerung der ursprünglich für den 17. Oktober 2024 angekündigten Eröffnung schafft zusätzliche Zeit für den Abschluss der Inbetriebnahmephase des Projekts.“ Was für eine zynische PR-Poesie-Formulierung dafür, dass der Investor, Bauherr und Managementbetreiber Unibail-Rodamco-Westfield (URW) gescheitert ist und nun nach April, August und Oktober 2024 die Eröffnung des Überseequartiers schon zum dritten Mal verschiebt – ins Frühjahr 2025. Auch die Kosten des Großprojekts mit 170 Geschäften, Gastronomie und Entertainment sowie 579 Wohnungen, drei Hotels und rund 4.000 Arbeitsplätzen sind um über 120 Prozent auf nun 2,26 Milliarden Euro gestiegen. Super-GAU nennt man das (siehe Seite 13). Auf HCZ-Facebook schreibt Userin Emma S.: „Kein Wort des Bedauerns, keine Entschuldigung ... da hängen Schicksale dran ... schämen sollten die sich!“ Tja, für professionelle authentische Kommunikation und für die harte Business-Währung Empathie und Glaubwürdigkeit können URW-Manager noch mal in die Grundschule gehen.

Wir sind freudig stolz. Im November feiert die HCZ HafenCity Zeitung ihr 15-jähriges Bestehen – als ein die HafenCity kritisch-patriotisch begleitendes Medium für die Bewohnerinnen, die Gewerbe und die hier Arbeitenden. Lesen Sie schon mal, was erste HafenCity-Macher in unserer Kampagne „Ich lese die HCZ HafenCity Zeitung, weil ...“ erzählen. Wir sagen: Hui und danke!

WOLFGANG TIMPE lebt seit 2005 in der HafenCity. timpe@hafencityzeitung.com

Anzeigen: ☎ 419 19 589

HAFENCITY ZEITUNG

VERLAG HCZ HafenCityZeitung GmbH Am Kaiserkaai 29, 20457 Hamburg, Tel.: 040-419 19 589, mail@hafencityzeitung.com

ANZEIGEN Tel.: 040-419 19 589, anzeigen@hafencityzeitung.com

HERAUSGEBER | CHEFREDAKTEUR Wolfgang Timpe (WT)

REDAKTION Maria Bitter (BI), James Robert „Jimmy“ Blum (JB), Gerda Brandt (GB), Catrin-Anja Eichinger (CE), Volker Hummel (VH; Schlusssred.), Dagmar Leischow (DL), Harald Nebel (HN; Innenstadt)

AUTOR:INNEN & GESPRÄCHSPARTNER:INNEN

Jimmy Blum, Dr. Gunter M. Böttcher, Maike Brunk, Jan Ehlert, Antonio Fabrizio, Mark Frese, Thomas Geiger, Raphael Adrian Herder, Andrea K. Huber, Dr. Andreas Kleinau, Nils Kuprat, Andree Müller, Farid Müller, Gurbir Singh Muhar, Iris Neitmann, Arne Platzbecker, Henning Riecken, Lothar Schubert, Alexander Sosa, Dr. Dennis Thering, Dr. Claudia Weise

GRAFIK Susanne Gieseke (Grafikdesign) FOTOGRAFIE Catrin-Anja Eichinger

ERSCHEINUNGSWEISE 12x im Jahr AUFLAGE 10.000 Exemplare

DRUCK A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, www.mein.shz.de

JURISTISCHE BERATUNG Bartram & Niebuhr RA

www.hafencityzeitung.com

Literatur zur Lage im Oktober '24 – #83



„Die Tür zur Welt geht nach außen auf“, lesen wir beim dänischen Philosophen Sören Kierkegaard. Anstatt sie zu verschließen, sollten wir also lieber hinausgehen aus unseren Filterblasen. © PICTURE ALLIANCE/DDPA | MATTHIAS BEIN

»Der Nebel des Vergessens«

Von Jan Ehlert

Die Angst geht um in Unterlueß. In Facebook-Gruppen verbreiten sich die Gerüchte von den Fremden, die in der Gegend gesichtet wurden. Und die Wut darüber, dass die Regierung nichts dagegen tut. „Einer spricht sich für den Abschied aus, ein anderer beleidigt ihn als Ewiggestrigen. Der gehört eben hier nicht her, Punkt“, ruft einer, „einfach gesagt passt er eben nicht in unsere deutsche Kulturlandschaft.“

Die Fremden, von denen sich die Einwohner des Ortes bedroht fühlen, sind Wölfe. Wilde Tiere, die durch die Lüneburger Heide ziehen und die Herden der Schäfer als Beute betrachten. Davon erzählt Markus Thielemann in seinem großartigen Schauerroman „Von Norden rollt ein Donner“, der auf der Shortlist für den Deutschen Buchpreis steht. Er führt uns tief hinein in die Heide, in ihre wilde Naturschönheit und in ihre Sagen und Legenden. Und weist gleichzeitig weit über sie hinaus.

»Mir weisen Häuser schrofte Wand / mit selbstgerechten „Hierzuland...“ / Des kleinen Ladens Glasgesicht / verschließt sich scheu: Ich rief dich nicht.«

Gertrud Kolmar, „Die Fremde“ – Hamburger Lyrikerin
Denn der Wolf ist eine klug gewählte Metapher für unsere Angst vor dem Unbekannten. Für den Einfluss, den Gruselgeschichten in den sozialen Netzwerken auf uns haben. Es war ein Facebook-Post, der sogar den US-amerikanischen Präsidentschaftskandidaten davon überzeugte, dass Einwanderer aus fremden Ländern die Haustiere der braven Bürger essen würden – nur eine von vielen Fake-News über vermeintlich Fremde, die auch in Deutschland viele Anhänger finden. Ziehen wir also die Zäune hoch, machen die Türen zu?

Wie es sich anfühlt, auf der anderen Seite dieser geschlossenen Türen und Zäune zu stehen, davon erzählt die Hamburger Lyrikerin Gertrud Kolmar in ihrem Gedicht „Die Fremde“: „Mir weisen Häuser schrofte Wand / mit selbstgerechten „Hierzuland...“ / Des kleinen Ladens Glasgesicht / verschließt sich scheu: „Ich rief dich nicht“.“ Wohin dieses Ausgrenzen führen kann, das zeigt das Schicksal von Gertrud Kolmar auf tragische Weise: Sie wurde 1943 in Auschwitz ermordet. Angst darf daher nicht dazu führen, dass wir die Augen und die Herzen vor dem Schicksal der anderen verschließen.

Auch in Thielemanns beeindruckendem Roman ist es am Ende nicht der Wolf, von dem eine Gefahr ausgeht. Er bleibt ein Gerücht, eben eine Gruselgeschichte. Die eigentliche Bedrohung ist bei ihm der Nebel des Vergessens, der von den Menschen rund um Unterlueß Besitz ergreift. Ein Nebel, in dem auch ein „Nie wieder“ zu verschwinden droht.

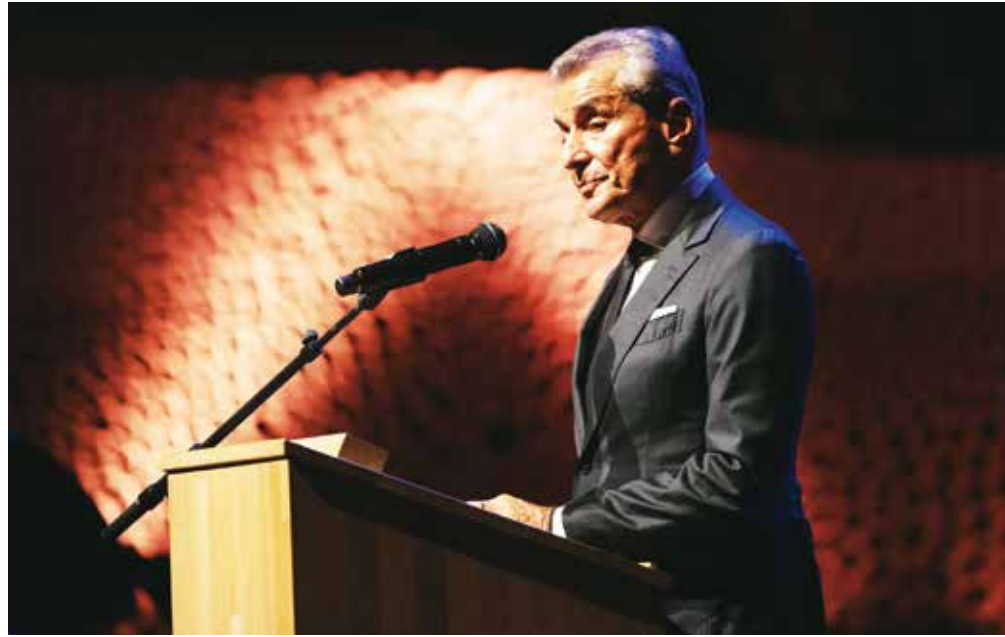
„Die Tür zur Welt geht nach außen auf“, lesen wir beim dänischen Philosophen Sören Kierkegaard. Anstatt sie zu verschließen, sollten wir also lieber hinausgehen aus unseren Filterblasen. So mancher vermeintliche Wolf wird sich dann schnell als weitaus weniger bedrohlich erweisen.



JAN EHLERT lebt in der HafenCity. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich für die HafenCity Zeitung seine Kolumne »Literatur zur Lage«.

Das Miteinander feiern!

Elbphilharmonie Pianist Igor Levit weckt mit dem Konzert »Gegen das Schweigen. Gegen Antisemitismus« und Künstlern wie Tocotronic-Sänger Dirk Lowtzow oder Rednern wie Michel Friedman kollektiven Zusammenhalt



Publizist Michel Friedman im Großen Saal der Elbphilharmonie: „Ich habe noch nie Angst vor der Vielfalt des Menschen gehabt. Wenn, dann vor seiner Einfachheit.“ © Daniel Dittus

Dieses Konzert wird nicht die Welt retten“, sagt Igor Levit. Der Pianist hat eine dreieinhalbstündige Veranstaltung „Gegen das Schweigen. Gegen Antisemitismus“ im Großen Saal der Elbphilharmonie organisiert. Mit dem Ziel, dass man sich nicht allein fühlt, sondern das Miteinander feiert. Deshalb hat sich der Wahlberliner zahlreiche Gäste eingeladen.

»Die schlechteste Demokratie ist mir lieber als die beste Diktatur.«

Michel Friedman Igor Levit übernimmt sowohl für die Sängerin Efrat Alony als auch für den Sänger Malakoff Kowalski und die Antilopen Gang die Klavierbegleitung. Das Rapper-Trio spürt in seinem Track „Oktober in Europa“ der Stimmung nach dem 7. Oktober nach. Erstaunlich ist, dass es nicht nur Kanzler Scholz Kontra gibt, sondern von allem der linken Szene, der die Musiker immer nahegestanden haben. Allein Danger Dans Part „Im September hab ich vor der roten Flora noch Klavier gespielt / Siebentausend Antifas machen ein'n auf Wir-Gefühl / Trän'n fließen bei dem Lied „Mein Vater wird gesucht“ / Und einen Monat später waren alle seltsam ruhig“ hat jede Menge Zündstoff geliefert und für Kontroversen gesorgt. In der Elbphilharmonie bekommt dieser Song aber vor allem eins: großen Applaus.

„F*ck Wagner“, um der Frage nachzugehen: Sollten wir Kunst vom Künstler trennen? Liedermacher Wolf Biermann begleitet sich bei seinem Titel „Blutmond über Banyuls sur mer“ selber am Klavier.

Noch mehr als die Musik betreffen oftmals die Wortbeiträge. Die Aktivistin Düzen Tekkal predigt: „Liebe ist stärker als Hass.“ „Zeit“-Chefredakteur Giovanni di Lorenzo erinnert sich an sein Igor-Levit-Interview, das er am 16. November geführt hat. Igor Levit habe sein Herz geöffnet, erzählt er. Mit Aussagen wie „Ich fühle mich sehr allein, so allein wie noch nie“. Danach zitiert der Journalist aus einigen Leserinnenbriefen, die die Redaktion erreicht haben.

Dagmar Leischow

TÖLZER KNABENCHOR



Do., 3. OKTOBER '24 11 Uhr
ELBPHILHARMONIE
GROSSER SAAL

WINDSBACHER KNABENCHOR

+ MITGLIEDER DER LAUTTEN COMPAGNEY BERLIN



Sa., 7. DEZEMBER '24 11 Uhr
ELBPHILHARMONIE
GROSSER SAAL

WIENER SINGAKADEMIE & PRO BRASS

Sa., 18. JANUAR '25 20 Uhr
ELBPHILHARMONIE
GROSSER SAAL

REGENSBURGER DOMSPATZEN WEIHNACHTSKONZERT



So., 30. NOVEMBER '25 11 Uhr
ELBPHILHARMONIE
GROSSER SAAL

BLECH-SCHADEN



Sa., 9. NOVEMBER '24 11 Uhr
ELBPHILHARMONIE
GROSSER SAAL

THE SARAHBANDA SARAH WILLIS

(BERLINER PHILHARMONIKER)



Do., 20. FEBRUAR '25 20 Uhr
ELBPHILHARMONIE
GROSSER SAAL

REGENSBURGER DOMSPATZEN WEIHNACHTSKONZERT

So., 30. NOVEMBER '25 11 Uhr
ELBPHILHARMONIE
GROSSER SAAL

REGENSBURGER DOMSPATZEN WEIHNACHTSKONZERT



So., 30. NOVEMBER '25 11 Uhr
ELBPHILHARMONIE
GROSSER SAAL

KARTEN: Konzertkasse Elphi, Tel. (040) 357 666 66 // elbphilharmonie.de

Ab 1. Oktober gibt's wieder

GRÜNKOHL

Zum Beispiel mit Kasseler, Kochwurst und Bratkartoffeln € 19,90



Das Traditions-Restaurant für regionale Küche und Aufläufe im Weltkulturerbe

Kontorhausviertel, Kattrepel 2, 20095 Hamburg, Tel.: 040-32 66 26, Mo.-Fr. 11:30-22:00, Sa. 13:00-22:00 laaufauf.de



Ich lese die HafenCity Zeitung,

weil, ganz einfach, unser Stadtteil sich jeden Tag weiterentwickelt und ständig wächst, gehört Kommunikation zwingend dazu! Egal ob ich die neue Ausgabe als Print lese oder online aufrufe, hier bekomme ich alle Neuigkeiten von Nachbarn, Vereinen, Unternehmen und aktuellen Projekten. Für mich als aktiver Netzwerker ein absolutes Must-have! Danke, schön, dass es diese Stadtteil-Zeitung gibt!

Antonio „Toni“ Fabrizio, Gründer und Inhaber des Club 20457



» Ein Pfeiler gegen die Naturentfremdung «

Baakenhafen Im Roots feierte die **Deutsche Wildtier Stiftung** mit Prominenten und vielen Gästen die Eröffnung der **Botschaft der Wildtiere**. Mit der Dauerausstellung, der Lernwerkstatt und dem Naturfilmkino hat die HafenCity einen neuen Leuchtturm



Perlenketten. Von der Entree-Terrasse der Deutschen Wildtier Stiftung blickt man gen Westen über den Baakenhafen Richtung Überseequartier und Elbphilharmonie. © CATRIN-ANJA EICHINGER

Die HafenCity ist immer für eine tolle Überraschung gut. Auch wenn sich zurzeit viele Bauprojekte in Hamburgs jüngstem Stadtteil weit nach hinten schieben, freie Baufelder am Markt nur schwer Investoren finden oder die Baukosten explodieren, ereignen sich im Quartier doch immer wieder parallel positive Ereignisse – gegen den Trend. So wurde Deutschlands höchstes Holzhochhaus Roots von Garbe Immobilien Projekte weitgehend pünktlich und vertretbar im etwas erhöhten Kostenrahmen den Mietern und Käufern übergeben. Und Anfang August wurde in ebenem Hmburger Holzleuchtturm Roots pünktlich wie angekündigt feierlich und mit viel Prominenz ein Juwel in der Kultur- und Bildungslandschaft der HafenCity eröffnet: die Deutsche Wildtier Stiftung.

„Wir holen Fuchs, Adler und Hirsch in die Großstadt“, bekennen die Macher der Deutschen Wildtier Stiftung und freuen sich, „eine multimediale

Ausstellung zu Natur- und Artenschutz“ jetzt im Roots im Baakenhafen eröffnet zu haben. Die Deutsche Wildtier Stiftung ist Eigentümerin der unteren vier Stockwerke. Im Erd- und Wartgeschoss präsentieren sie auf 2.200 Quadratmetern ihre Dauerausstellung – eine „ständige Vertretung der Wildtiere im Herzen Hamburgs und ein Besuchermagnet für die HafenCity“. Die Ausstellung will den Hamburgern und Besuchern der Stadt „die Schönheit, Vielfalt und ökologische Bedeutung heimischer Wildtiere vor Augen führen“ – und das mit allen Sinnen und mit digitaler wissenschaftlicher kind- und erwachsenengerechter Vermittlung. Der Homo ludens, der spielende Mensch, wird ohne bekehrenden Zeigefinger auch haptisch animiert, sich eingehender mit den rund 48.000 Tierarten in Deutschland zu befassen, unter anderem mit „menschlichen“ Fragen an die Tierwelt: Wie leben sie? Welche Lebensräume brauchen sie? Wo und warum sind sie gefährdet? Und was



Natur-, Wildtier- und Umweltkompetenz auf der großen Eröffnungsfeier des Ausstellungskomplexes der Deutschen Wildtier Stiftung (v.l.): Unternehmer und Umpionier Dr. Michael Otto, Extrembergsteiger und Naturschützer Reinhold Messner sowie Prof. J.-Matthias Graf von der Schulenburg, Präsident der Deutschen Wildtier Stiftung. © CATRIN-ANJA EICHINGER

können die Menschen für ihren Schutz tun? Wie leben sie ihre Sexualität? Fragen über Fragen, zu denen die spielerische „Botschaft der Wildtiere“ einfache und interaktive Antworten vermittelt.

Wildtiere mit Flügeln, auf Hufen, mit zwei, vier, sechs oder acht Beinen, mit Flossen, Horn oder Geweih, manche winzig, manche riesig – sie alle stellten sich bei der feierlichen Eröffnung in der Botschaft der Wildtiere in der HafenCity vor. Bürger:innen und Besucher:innen können seit diesem Monat die faszinierenden Lebenswelten von Vögeln, Säugetieren und Insekten entdecken. Sie erwarten eine interaktive Dauerausstellung, eine Lernwerkstatt für Grundschüler und Familien, Deutschlands erstes Naturfilmkino und ab Herbst 2024 auch ein Restaurant – mit Außenterrasse zum Wasser hin. HafenCity eben.

»Die ›Botschaft der Wildtiere‹ verbindet auf spannende Weise die Erfahrungen des urbanen Lebens mit unseren natürlichen Lebensgrundlagen und fördert so das Interesse für den Schutz der Natur und der Tierarten in Deutschland.«

Dr. Peter Tschentscher, Hamburgs Erster Bürgermeister

Die Ehrenpräsidentin der Stiftung Alice Rethwisch durchschritt im Beisein von Hamburgs Erstem Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher das grüne Band. „Die ‚Botschaft der Wildtiere‘ ist ein besonderer Ort in der HafenCity Hamburg. Sie informiert im Zentrum der Großstadt über die Tierwelt und die natürlichen Lebensgrundlagen der Wildtiere in Deutschland. Sie verbindet auf spannende Weise die Erfahrungen des urbanen Lebens mit unseren natürlichen Lebensgrundlagen und fördert so das Interesse für den Schutz der Natur und der Tierarten in Deutschland“, so Hamburgs Erster Bürgermeister Peter Tschentscher.

Ehrenpräsidentin Alice Rethwisch sagte: „Ab heute gibt es eine ‚Botschaft der Wildtiere‘ in Hamburg – die einzige in der von Konsulaten wimmelnden Stadt. Leider ist sie keine politische Institution, aber das Wort Botschaft bedeutet ja auch Nachricht. Und wenn die 48.000 heimischen Wildtierarten eine Nachricht an uns senden könnten, würde sie vermutlich lauten: Unsere Lebensgrundlagen werden vernichtet, helft uns! Diese Botschaft der Wildtiere möchten wir für alle hörbar machen. Und ich wünsche mir, dass alle Besucher dieses Ortes selbst zu Botschaftern der Wildtiere werden.“ Der Ehrenpräsidentin der Deutschen Wildtier Stiftung ist es ein besonderes Anliegen, Kinder und Jugendliche für den Schutz heimischer Wildtiere zu gewinnen und der Naturentfremdung entgegenzuwirken.

„Ab heute ist Hamburg nicht nur das Tor zur Welt, sondern auch das Tor zur Natur – für alle, die mehr erfahren wollen über diesen wertvollen Schatz, den es zu schützen gilt“, sagte zur Eröffnung der Präsident der Deutschen Seite 6 ▶



In Deutschlands erstem Naturfilmkino werden nicht nur große Wildtierfilme gezeigt – regelmäßig auch NDR-Produktionen –, hier finden auch das von der Stiftung initiierte europäische Naturfilmfestival statt, ein Wettbewerb, der dem Genre Tierfilm mehr Bedeutung verleihen soll. © CATRIN-ANJA EICHINGER



Hamburgs Erster Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher: „Die Deutsche Wildtier Stiftung informiert im Zentrum der Großstadt über die Tierwelt und die Lebensgrundlagen der Wildtiere in Deutschland.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER



In der Lernwerkstatt der Deutschen Wildtier Stiftung können Kinder und Schulklassen unter Anleitung spielerisch forschen und etwa Wildbienen neu kennenlernen. © CATRIN-ANJA EICHINGER



Ausstellung 21.10. bis 02.11.2024
werktags 10 bis 18 Uhr, samstags 10 bis 14 Uhr
KUNSTRAUM • Deichstraße 26 • 20459 Hamburg

Wildtier Stiftung, Prof. J.-Matthias Graf von der Schulenburg. Wie wohnen Fuchs und Grünspecht? Wie sehen Steinadler und Stubenfliege die Welt? Warum können Wildschweine alles fressen? Antworten auf diese und viele weitere Fragen gibt es in der großen Dauerausstellung und in der Lernwerkstatt. Auch die Herausforderungen, denen sich Wildtiere in unserer Kulturlandschaft stellen müssen, werden thematisiert. Da geht es um Lebensraumverlust, Nahrungsmangel und fehlende Versteckmöglichkeiten, aber auch um Dinge, die jeder tun kann, um Wildtieren zu helfen – etwa wilde Ecken in Gärten oder Nisthilfen für Vögel und Wildbienen schaffen.

Dieses geballte Wissen wird auf spielerische Art vermittelt, an interaktiven Stationen und Themeninseln, die alle Sinne ansprechen. „In unserer digitalisierten Welt ist die Botschaft der Wildtiere in einer Metropole ein Segen. Hamburg darf sich glücklich schätzen, die Deutsche Wildtier Stiftung zu haben – einen Pfeiler gegen die Naturentfremdung“, erklärte Reinhold Messner in seiner Laudatio auf der Wildtier-Gala im Baakenhafen zum Start der Deutschen Wildtier Stiftung. Der Extrembergsteiger und Naturschützer war Ehrengast der Eröffnungsfest.

»In unserer digitalisierten Welt ist die Botschaft der Wildtiere in einer Metropole ein Segen. Hamburg darf sich glücklich schätzen, die Deutsche Wildtier Stiftung zu haben – einen Pfeiler gegen die Naturentfremdung.«
Reinhold Messner, Extrembergsteiger und Naturschützer

Ein weiteres Highlight für Experten und für Natur- und Tierfans ist Deutschlands erstes Naturfilmkino im Roots. Kurzfilme und große Produktionen werden hier zu sehen sein. Auch das von der Stiftung initiierte europäische Naturfilmfestival, die European Wildlife Film Awards, wird hier stattfinden – ein Wettbewerb, der dem Genre

Tierfilm mehr Bedeutung verleihen soll.

»Die Natur schreibt die spannendsten Drehbücher. In unserem Naturfilmkino kann man die besten Filme über unsere heimische Tierwelt in außergewöhnlicher Atmosphäre genießen. Nach Filmende stehen Filmemacher und Wildtierexperten für Fragen zur Verfügung. In der »Botschaft der Wildtiere« bekommt der europäische Naturfilm damit eine permanente Adresse.«
Prof. Klaus Hackländer, Vorstand der Deutschen Wildtier Stiftung

Das neue Naturfilmkino lockt Besucher:innen mit einem vielfältigen Programm. So wird einmal im Monat der NDR eigene Produktionen zeigen. Und ab Februar 2025 laufen die Wettbewerbsfilme der European Wildlife Film Awards, des höchstdotierten europäischen Naturfilmpreises, den die Deutsche Wildtier Stiftung ins Leben gerufen hat. »Die Natur schreibt die spannendsten Drehbücher. In unserem Naturfilmkino kann man die besten Filme über unsere heimische Tierwelt in außergewöhnlicher Atmosphäre genießen. Nach Filmende stehen Filmemacher und Wildtierexperten für Fragen zur Verfügung. In der »Botschaft der Wildtiere« bekommt der europäische Naturfilm damit eine permanente Adresse«, sagte Professor Dr. Klaus Hackländer, Vorstand der Deutschen Wildtier Stiftung.

Der Multimediasaal soll darüber hinaus als Ort für Vorträge, Diskussionsrunden und Kulturveranstaltungen dienen. Ein Highlight für Kinder ist die Lernwerkstatt, in der vor allem Schulklassen experimentieren, gestalten und forschen und so die Natur auf spielerische Weise erfahren können. Im Restaurant mit Loggia und Terrasse werden Gerichte aus biologisch und nachhaltig produzierten Lebensmitteln serviert. *Wolfgang Timpe*

www.deutschewildtierstiftung.de



Freut sich mit der Deutschen Wildtier Stiftung: Investor und Roots-Bauherr Fabian von Köppen, Vorstandsvorsitzender von Garbe Immobilien Projekte, die im Baakenhafen unter anderem auch den Campus Tower realisierten. © CATRIN-ANJA EICHINGER



An den Themeninseln der Dauerausstellung der »Botschaft der Wildtiere« können die Besucher:innen interaktiv alles über die Lebensräume und das Zusammenleben erfahren, zum Beispiel in »Wohnen«, »Familie«, »Sex« oder »Essen«. © CATRIN-ANJA EICHINGER



Ein Höhepunkt, besonders für Kinder, ist die Lernwerkstatt, die von Teamleiterin Julia Geuder geführt wird. Hier können Schulklassen experimentieren, gestalten und forschen und so die Natur auf spielerische Weise erfahren. © CATRIN-ANJA EICHINGER

»Politik der demokratischen Mitte« Hamburg-Mitte Erste Sitzung der Bezirksversammlung nach der Sommerpause – noch ohne Regierungskoalition



Sitzungssaal der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte im Bezirksamt in der Caffamacherreihe 1-3. © Catrin-Anja Eichinger

Die Bezirksversammlung Hamburg-Mitte hat am 19. September 2024 zum zweiten Mal nach der Wahl und zum ersten Mal nach der Sommerpause getagt. Auch ohne eine Regierungskoalition konnten die ersten Sachthemen auf den Weg gebracht werden und die Ausschüsse eingesetzt werden, um die inhaltliche politische Arbeit in Angriff zu nehmen. Da sich durch die Mehrheitsverhältnisse eine Koalition auch nach der Sommerpause schwierig gestaltet, war es jetzt wichtig, den Bürgerinnen und Bürgern zu signalisieren, dass die politische Arbeit nach der Wahl aufgenommen wird. Die Transparenz gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern ist das eine, aber auch formale Themen wie die Einsetzung von Fach- und Regionalausschüssen sind sehr wichtig. Hinzu kommt, dass die Fraktionen neben den gewählten Mandatsträgern auch ständige Vertreter als zugewählte Bürger für die Ausschüsse benennen können, das schafft besondere Bürgernähe.

Es wurde noch nicht entschieden, welche Fraktionen in welchen Ausschüssen den Vorsitz haben werden; ebenso sind die Kommissionen auch noch nicht neu besetzt worden. Hier bedarf es der schnellen Klärung der Regierungsmehrheit.

Bei der Einsetzung der Ausschüsse hat sich die CDU aus zwei Gründen enthalten: Zum einen haben wir als CDU den Unvereinbarkeitsbeschluss auf Bundesebene, keine gemeinsamen Anträge mit der Linksfraktion zu beschließen, zum anderen gab es auch noch offene inhaltliche

Aspekte: Wir wollten kein »weiter so« bei den Zuschnitten der Ausschüsse, sondern insbesondere die Frage der Begleitung der Senats-Sonderplanungsgebiete Hafencity und Kleiner Grasbrook besser abbilden. Außerdem müssen die bisher in einem Ausschuss zusammengefassten Themen Klima, Umwelt, Mobili-

tät und Stadtgrün besser aufgeteilt und gewichtet werden. Für uns als CDU ist außerdem klar, dass es auch einen Ausschuss für Sicherheit und Sauberkeit geben muss. Die CDU will auch den wichtigen Bereich »Digitales« ergänzend als eigenes Thema anbinden, am besten ist dies thematisch möglich im Ausschuss

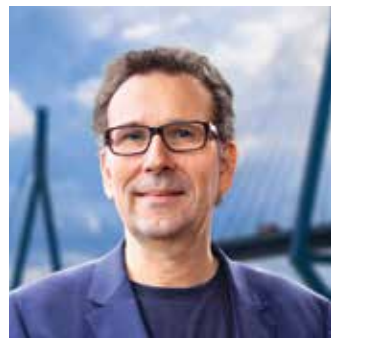
für Musik, Kultur und Kreatives. Hier muss auch das Thema »Kunst im öffentlichen Raum« fest verortet werden, um sicherzustellen, dass das Thema nicht in den verschiedenen Fach- oder Regionalausschüssen versandet. Zumindest die Themen der Hafencity und des Kleinen Grasbrooks will die Bezirksver-

sammlung zukünftig in dem neu gebildeten »Stadtplanungsausschuss Süd« behandeln.

Inhaltlich ist das Thema Winternotprogramm auf der Agenda ganz oben gewesen. Wir haben uns fraktionsübergreifend darauf verständigt, das bestehende Programm kritisch zu hinterfragen und den Senat gebeten, im

Ausschuss für Sozialraummanagement die Vielzahl von Fragen, die in der Debatte adressiert wurden, zu beantworten, um noch rechtzeitig vor dem Winter klar die notwendigen Forderungen formulieren zu können.

Die letzten Wahlen haben gezeigt, dass sich die politische Landschaft strukturell verändert hat. In der vergangenen Legislatur war die »Deutschland-Koalition« von CDU, SPD und FDP sehr erfolgreich und hat gemeinsam und konstruktiv eine erfolgreiche Politik der Mitte für Mitte gemacht. Diese Linie wollen wir als CDU fortsetzen, gerne auch mit den Abgeordneten der Volt-Fraktion, die in Mitte auch gerne Verantwortung übernehmen und mitgestalten möchte. In dieser Konstellation besteht für alle vier politischen Fraktionen genügend Gestaltungsfreiheit, die man im toleranten Miteinander im Sinne des Bürgerauftrages umsetzen kann.
Gunter M. Böttcher



Dr. Gunter M. Böttcher, CDU, Bezirksabgeordneter und CDU-Fraktionschef

Info
www.hamburg.de/politik-und-verwaltung/bezirke/mitte/bezirksversammlung

ANZEIGE

ANZEIGE

Haspa Private Banking Generationenmanagement

»Vermögen in gute Hände weitergeben«

Interview Andree Müller, Stv. Direktor Haspa Private Banking, über die erfolgreiche Sicherung und Übertragung von Familienvermögen auf die nächste Generation

Herr Müller, in letzter Zeit ist den Medien immer häufiger zu entnehmen, dass eine größere Erbenwelle auf Deutschland zukommt. Wie wirkt sich das auf Ihr Beratungsgeschäft aus?

In der Tat können wir derzeit von einer wachsenden Erbschaftswelle sprechen, die wie ein Motor für die strategische Beratung in der Vermögensnachfolge und Nachlassplanung wirkt, vor allem bei großen Erbschaften. Und zu beiden Themen sprechen uns vermehrt Kundinnen und Kunden an. Ob Privatvermögen oder Unternehmensvermögen – man möchte die Früchte jahrzehntelanger harter Arbeit sicher an die nächste Generation weitergeben. Und hierbei unterstützen wir sie.

Und wie sehen bei Ihnen die Schritte für eine Unternehmensübergabe aus?

Wenn uns unsere Kundinnen und Kunden auf das Thema Unternehmensnachfolge ansprechen, geben wir erste fun-

damentale Informationen und ziehen dann umgehend unsere Experten aus dem Generationen- und Stiftungsmanagement hinzu, um gemeinsam Lösungen zu erarbeiten. Schließlich ist jeder Fall individuell und oft äußerst komplex in seiner Konstellation.

»Ob Privatvermögen oder Unternehmensvermögen – man möchte die Früchte jahrzehntelanger harter Arbeit sicher an die nächste Generation weitergeben.«
Andree Müller

Wann sollte man mit der Sicherung und Weitergabe von Familienvermögen idealerweise anfangen?

Auf jeden Fall frühzeitig! Sowohl für die Privatperson als auch den Unternehmer gilt: Er sollte für den Fall vorgesorgt haben, dass, wenn er unerwartet handlungsunfähig sein oder gar plötzlich sterben sollte, die Erben handlungsfähig sind. Personen seines Vertrauens sollten entsprechende Vollmachten zu

Lebzeiten erhalten haben. Neben den Bankvollmachten ist insbesondere die Generalvollmacht zur Sicherung der Unternehmensfortführung wichtig. Das macht auch ein Testament unumgänglich, dessen Inhalt mit dem des Gesellschaftsvertrages abgestimmt werden sollte.

Und was ist, wenn es keine möglichen Erben oder gar Kinder gibt?

Dann könnte man sich alternativ dazu entscheiden, sein Vermögen ganz oder in Teilen wohltätigen Organisationen zu vererben. Hier arbeiten wir eng mit unserer erfolgreichen Haspa Hamburg Stiftung zusammen. Besonders in diesen Fällen bietet sich eine Testamentsvollstreckung durch uns an.

Welche Vorteile bietet das Generationenmanagement des Haspa Private Banking?

Unser umfassendes Leistungsangebot im Zusammenspiel mit dem Stiftungsmanagement sowie den Immobilien-, Wertpapier-, Vorsorge- und Finan-

zierungsspezialisten und dem Family Office des Private Bankings macht unsere einzigartige 360-Grad-Beratung am Finanzplatz Hamburg und seiner Metropolregion aus. Gemeinsam mit externen Rechtsanwälten und Steuerberatern bieten wir mit viel Expertise und jahrelangen Erfahrungswerten eine maßgeschneiderte Beratung aus einer Hand. Dabei helfen wir zuverlässig bei der Erarbeitung von transparenten Lösungen im Rahmen unserer vertrauensvollen Zusammenarbeit.

Info
Überzeugen Sie sich gern – mein Team und ich freuen uns auf Sie.

E-Mail:
andree.mueller@haspa.de
Telefon: 040 / 35 78-974 25

Mehr Informationen unter:
www.haspa.de/privatebanking



Stv. Direktor Haspa Private Banking, Andree Müller: »Wir können von einer wachsenden Erbschaftswelle sprechen.« © HASPA

W&M

Ihr persönlicher Lagerraum
– zum Beispiel für Akten –
in der Speicherstadt

Quartiersleute und Speicherstadt-Lagerei seit fast 100 Jahren

Weber & Möller GmbH · Brook 5 · 20457 Hamburg
Telefon 040-330225 · Fax 040-326381
info@webmoe.de · www.webmoe.de

Aus dem Dornröschenschlaf erwacht!

Innenstadt Eröffnung des neuen **Rathausquartiers** mit französischem Flair im Zentrum der City



Aktion Rotes Band. Einweihung des aufgewerteten neuen Rathausquartiers (v.l.): Ralf Neubauer, Bezirksamtsleiter Hamburg-Mitte, Karen Pein, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, Mareike Menzel, Aufgabenträgerin Zum Felde BID Projektgesellschaft mbH, David Kowalski, Zum Felde BID Projektgesellschaft mbH, Nicole C. Unger, Initiatorin BID Rathausquartier, Moritz Möllers, Bruun & Möllers GmbH & Co. KG © ZUM FELDE BID / STEPHAN WALLOCHA

Am 19. September 2024 hat Hamburg die offizielle Eröffnung des neuen Rathausquartiers gefeiert, das nach mehrjähriger Planung und kurzer Bauphase fertiggestellt worden war. Das zentral gelegene Viertel in der City zwischen Rathausmarkt, Domplatz und Nikolaifleet soll sich zu einem lebendigen Treffpunkt für Einheimische und Besucher entwickeln. Es bietet eine abwechslungsreiche Mischung aus Gastronomie, Geschäften und neuen Begegnungsorten. Rund um die Rathausstraße, Kleine Johannisstraße, Große Bäckerstraße und den neu gestalteten Quartiersplatz Dornbusch befinden sich über 50 Läden sowie rund 25 Restaurants und Cafés.

Zur Eröffnung durchtrennten Karen Pein, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, Ralf Neubauer, Bezirksamtsleiter Hamburg-Mitte, Nicole C. Unger, die Initiatorin des BID Rathausquartiers, sowie Mareike Menzel, Prokuristin der Zum Felde BID Projektgesellschaft, symbolisch das rote Band an der Kleinen Johannisstraße und heißen die Besucherinnen willkommen. Karen Pein lobte in ihrer Rede: „Das neue Rathausquartier ist wirklich ge-

lungen und lädt mit großzügigen Gehwegen und viel neuem Grün zum Planieren ein. Möglich wurde das durch das große Engagement der BID-Initiative Rathausquartier mit tatkräftiger Unterstützung meiner Behörde und durch den Bezirk Hamburg-Mitte. Ich freue mich sehr über das neue städtische Leben rund um die Rathausstraße, die Kleine Johannisstraße, die Große Bäckerstraße und den neu gestalteten Quartiersplatz Dornbusch und danke vor allem auch den privaten Akteuren für ihren großartigen Einsatz.“

Die Hafencity rückt näher an die Innenstadt

Ein zentrales Element der Entwicklung war die Umgestaltung der Kleinen Johannisstraße zur Fußgängerzone, die mit Sitzbänken und knapp 30 Bäumen aufgehübselt wurde. Dieser neue Bereich bietet eine erhöhte Aufenthaltsqualität, unter anderem dank der schlanken Bäume, die den Raum grün gestalten, ohne dabei das Licht zu blockieren. Auch der historische Katharinenweg im Herzen der Altstadt wurde neu belebt, und der Quartiersplatz Dornbusch erhielt ein modernes Gesicht mit einer großen Rund-



Neue Aufenthaltsqualität im Rathausquartier mit Blick in die neu gestaltete Kleine Johannisstraße als Fußgängerzone mit neuen Outdoor-Gastronomieangeboten und neuen hochwertigen Pflasterungen. In der Flucht der zentral gelegenen Rathausmarkt der City. © BID RATHAUSQUARTIER / STEPHAN WALLOCHA

bank. Eine gestärkte Sichtachse vom Rathausmarkt bis zur Speicherstadt sorgt zudem für eine nahtlose Verbindung zwischen dem neuen Rathausquartier und dem benachbarten Nikolai-Quartier. Damit rückt jetzt die Hafencity Stück für Stück immer näher an die neuen Aufenthaltsorte und Laufwege von und zur Innenstadt heran.

Starke Zusammenarbeit von privater und öffentlicher Hand

Das Projekt wurde durch das 2021 gegründete Business Improvement District (BID) Rathausquartier ermöglicht, dem sich rund 40 Grundeigentümer angeschlossen hatten. Das BID Rathausquartier verfügte in seiner fünfjährigen Laufzeit über ein Budget von rund 3,67 Millionen Euro. Die Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen (BSW) hat weitere vier Millionen Euro dazugegeben. Der Bezirk Hamburg-Mitte seinerseits hat die Planung gesteuert und die Durchführung des Projekts koordiniert.

Das BID Rathausquartier ist ein bereites Beispiel für die Umsetzung der Ziele des Handlungskonzepts Innenstadt, in dem private Akteurinnen und Akteure, das Bezirksamt Ham-

burg-Mitte, die BSW und viele weitere Behörden gemeinsam die Aufwertung eines bedeutenden Innenstadtquartiers betreiben. Mareike Menzel, Prokuristin der Zum Felde BID Projektgesellschaft, resümiert: „Die Einweihung des BID Rathausquartiers zeigt eindrucksvoll, wie stark die Zusammenarbeit von privater und öffentlicher Hand die Zukunft unserer Stadt gestalten kann.“

Das neue Quartier bietet auf rund 110 Metern Fußgängerzone eine vergrößerte Fläche von 9.100 Quadratmetern, 33 Bäume und mehr Sitzmöglichkeiten. Die Pkw-Stellplätze wurden reduziert. Nicole C. Unger, Sprecherin des Lenkungsausschusses BID Rathausquartier, hebt hervor: „Mit der neuen Fußgängerzone und der Wiederherstellung des alten Katharinenweges haben wir ein Viertel mit französischem Flair geschaffen, das Besucher zum Verweilen einlädt.“ Die Eröffnung des neuen Rathausquartiers stärke die Anziehungskraft der Hamburger Innenstadt weiter und bereichere das städtische Leben mit neuen Räumen für Begegnungen und Erholung.

Harald Nebel

www.bid-rathausquartier.de

Ufos kapern die Imbisswelt

Gastro Für den Döner, der nicht tropft, stehen die »Monkey's Kebab & Fries«-Kunden auf der Mönckebergstraße schon mal Schlange. Der Ufo-Döner ist gelandet

Vor einem Imbiss in der Mönckebergstraße bilden sich in diesen Wochen auffallend lange Schlangen. Bis zu einer Stunde, so sagt man, würden neugierige Hungerige warten, um einen neuen Food-Trend zu probieren: Ihr Begehrt ist der „Ufo-Döner“, eine „Weltneuheit“, die es bislang nur in der Hamburger City geben soll. Mit der neuen Variante des beliebten Snacks hat die My Ufo GmbH das Problem gelöst: Weil ein Döner ziemlich schmierig sein kann, ist der Ufo-Döner rundum geschlossen. In einem speziellen Kontaktgrill werden die Brothälften verschlossen. „Essen ohne Kleckern“ heißt das Motto!

Die My Ufo GmbH will ganz Deutschland erobern

Die Idee dazu stammt aus Südkorea, wo derartige Sandwiches, allerdings mit einem Burger darin, schon länger angeboten werden. Nach Hamburg gebracht hat sie der Gastronomie-Experte Murat Yildiz – und daraus gleich ein komplettes Konzept gemacht sowie ein Unternehmen gegründet: die My Ufo GmbH. Yildiz und sein Döner-Team setzen aber nicht etwa auf auferirdische Technik, sondern auf einen speziellen Kontaktgrill. Das Vorbild dafür stammt ebenfalls aus Asien, wurde aber von My Ufo speziell für die Ufo-Döner adaptiert.

Der Grill funktioniert ähnlich wie ein Sandwich-Toaster. Hinein kommt ein rundes Steinofenbrot, das nach dem Befüllen durch Backen verschlossen wird. „Das dauert nur rund zehn Sekunden“, berichtet Marlon



Hype um den kleckerfreien „Ufo-Döner“ von Kerim Hüdür, Mitinhaber von Monkey's Kebab & Fries auf der Mönckebergstraße. © Catrin-Anja Eichinger

Bluhm von Monkey's Kebab & Fries. Damit alles reibungslos funktioniert, müssen die Döner-Bäcker darauf achten, nicht zu wenige, aber auch nicht zu viele Zutaten in den Döner zu stecken. In der Hamburger City stehen

neben Pizza und Croque derzeit drei Fleischsorten zur Auswahl: Neben Hähnchen und Kalb gibt es auch Sucuk-Wurst. Die sei besonders beliebt und gibt es auch in einem speziellen Brot mit Käserand und Chili-Cheese-Sauce.

Basispreis: 6,90 Euro. Käserand, eine „Weltneuheit“ so Yildiz, und Chili-Cheese-Sauce kosten je einen Euro mehr.

Der Imbiss in Hamburgs City ist erst der Anfang, verspricht Murat Yildiz, die Nachfrage sei

riesengroß. Ganz Hamburg, dabei natürlich auch die Hafencity, werde in Kürze mit weiteren Ufo-Anbietern bestückt. Dazu in der Folge auch ganz Deutschland, mit dem Schwerpunkt zunächst auf Metropolen wie Berlin, Köln,

München oder Leipzig. Und schließlich sind auch dem Inhalt der Ufos keine Grenzen gesetzt: Burger und Hotdogs können da rein, süße Sachen fürs Dessert und sogar Eis. Ufos kapern die Imbiss-Welt. Harald Nebel

Einladung zum Infoabend

Moin Hamburg. Tschüss Brille.

Infoabend
Sehen ohne Brille
8. Oktober
18.30 Uhr
direkt in der
Hafencity



Bei den Smile Eyes Augenexperten sind Sie genau richtig, wenn es um **Augenmedizin und Augenlasern** in Hamburg geht. Unsere erfahrenen Augenspezialisten bieten Ihnen erstklassige Behandlungen und sorgen dafür, dass Sie sich von Ihrer Brille verabschieden können.

Besuchen Sie am **8. Oktober** um 18.30 Uhr unseren **Infoabend: „Sehen ohne Brille“** in der neuen Smile Eyes Klinik in der Hafencity. Dr. med. Andreas Otto stellt Ihnen die verschiedenen Operationsmethoden vor und steht im Anschluß für Fragen zur Verfügung.

Um Anmeldung wird gebeten:
☎ 040 / 69 63 00 444
hamburg@smileeyes.de
www.smileeyes.de/hamburg
oder QR-Code scannen →



Smile Eyes Hamburg Hafencity
Osakaallee 14 | 20457 Hamburg

Kostenlose Eignungschecks!

Entdecken Sie die Welt mit neuen Augen und buchen Sie jetzt hier direkt Ihren Termin. QR-Code scannen →



**smile eyes :)
Augenmedizin + Augenlasern**

Der nächste Bauabschnitt der Quartiersentwicklung am Alten Wall 38 und 40 nimmt Gestalt an: In einem feierlichen Akt wurde am 12. September zunächst der Grundstein am Alten Wall 40 gelegt. Nach alter Tradition versenken Carola Veit, Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft, Dr. Markus Wiedenmann, CEO des Projektentwicklers Art-Invest Real Estate, und Martin Wolfrat, Partner und Head of Hamburg von Art-Invest Real Estate, gemeinsam mit einem Polier eine Rolle im Mauerblock: mit Münzen, Zeitungen, Plänen und der Gästeliste darin.

Nur wenige Minuten später wurde die Richtkrone am Alten Wall 38 hochgezogen, dem Standort des künftigen Hauses der Bürgerschaft. Dort – nur wenige Schritte vom Hamburger Rathaus entfernt – werden die Landtagsverwaltung und die Fraktionen unter einem Dach arbeiten. Das Landesparlament reduziert damit die bisherigen fünf externen Standorte auf zwei zentrale und nahe beieinanderliegende Gebäude. Die Hamburgische Bürgerschaft hatte schon 2023 alle Büroetagen und Teile des Erdgeschosses mit einem langfristigen Mietvertrag angemietet.

Außerdem wird das bekannte Brauhaus Joh. Albrecht wieder ins Erd- und Untergeschoss einziehen. Die Flächen für Bürgerschaft und Gastronomie sollen Ende 2025 bezogen werden können. Als letzter Baustein der Quartiersgestaltung soll der Alte Wall 40 Ende 2026 vollendet werden. Dort entsteht ein attraktiver Nutzungsmix aus Büro-, Hotel- und Wohnflächen.

Die Wiederentdeckung des Alten Walls: „Wir wollen zukunftsweisende Impulse geben.“

„Dies ist ein wichtiger Schritt auf einem langen Weg“, resümierte Bürgerschaftspräsidentin Carola Veit in ihrer Ansprache. „Über zwei Jahrzehnte sind vergangen, seit wir erste Ideen für ein Haus der Bürgerschaft diskutierten. Mit der Revitalisierung des Alten Walls hat unsere Suche nun ein glückliches Ende gefunden. Mit einem modernen Arbeitsumfeld für Fraktionen und Bürgerschaftsverwaltung schaffen wir beste Bedingungen für das Gelingen demokratischer Pro-

zesse in unserem Landesparlament zum Wohl der Stadt und ihrer Bürger:innen. Mit der Art-Invest wissen wir eine zuverlässige und kooperative Partnerin an unserer Seite. Die Wiederentdeckung des Alten Walls als Boulevard zwischen Alster und Elbe ist eine wundervolle Bereicherung für unsere Innenstadt.“

„Der Abschnitt vom Alten Wall 2–32 gehört längst zu den am stärksten frequentierten Straßen der Innenstadt Hamburgs und ist auch aufgrund der einmaligen historischen Architektur zu einem neuen Wahrzeichen der Stadt geworden“, schwärmt Martin Wolfrat, Partner und Head of Hamburg bei Art-Invest Real Estate. „Mit der Neugestaltung des hinteren Teils des Alten Walls haben wir die Chance, fast eine gesamte Straße vom Rathausmarkt bis zum Rödingsmarkt zu entwickeln. Das ist schon sehr besonders. Auch weil wir nicht die üblichen Konzepte verfolgen, sondern das Wohnen wieder in die City holen und ein besonderes, nicht austauschbares Angebot kuratieren, das den Besuchern der Hamburg City ein besonderes Erlebnis ermöglicht. Mit dem Alten Wall schaffen wir einen Ort mit besonderer Magie und Aufenthaltsqualität, der in Hamburg seinesgleichen sucht.“

Alter Wall, neues Hotel: „The Hoxton“ kommt

„Ohne die Menschen und die Teamleistung, den Willen, jeden Tag dazuzulernen, könnten wir solche anspruchsvollen Aufgaben nicht lösen“, sagt Dr. Markus Wiedenmann, CEO von Art-Invest Real Estate. Die Menschen machten den Unterschied. Das wird auch nach der Fertigstellung des Alten Wall 38 und Alten Wall 40 so sein. „Im künftigen Haus der Bürgerschaft werden dann Menschen die politischen Geschicke der Stadt mitbestimmen“, so Wiedenmann weiter, „am Alten Wall 40 werden Menschen Wohnungen und das neue Hotel The Hoxton beziehen, in eines der modernen Büros gehen und so dazu beitragen, diesen einmaligen Ort zu einem noch lebendigeren Quartier zu machen. Genau das ist uns wichtig: Wir wollen mit und durch die Nutzung neue zukunftsweisende Impulse geben.“ Harald Nebel

www.art-invest.de

»Alles unter einem Dach!«

Alter Wall Das neue Haus der Bürgerschaft feierte Richtfest und soll 2025 von den Abgeordneten bezogen werden



Sie feierten das Richtfest des künftigen Hauses der Bürgerschaft (v.l.): Johannes Düwel, Direktor der Bürgerschaftskanzlei, Dr. Markus Wiedenmann, CEO Art-Invest Real Estate, Bürgerschaftspräsidentin Carola Veit und Martin Wolfrat, Head of Hamburg, Art-Invest Real Estate. © ART-INVEST REAL ESTATE



Jubi-Stimmung in der City. Mehrere Hundert Gäste feierten die Grundsteinlegung am Alten Wall 40 und das Richtfest am Alten Wall 38, wo das Haus der Bürgerschaft errichtet wird. © ART-INVEST REAL ESTATE



Ich lese die HafenCity Zeitung,

weil sie die HafenCity um eine Facette reicher macht.

Dr. Andreas Kleinau,
Vorsitzender der Geschäftsführung der HafenCity Hamburg GmbH

»Nicht wegsehen, für Demokratie einstehen«

Erinnern Am ehemaligen Kinderkrankenhaus Rothenburgsort wurde der vom Nazi-Euthanasie-Programm ermordeten Kinder gedacht – und ein Denkmal, ein Erinnerungsort, eingeweiht

Weißt du, wie viel Sternlein stehen...“ Die eindringlichen Töne einer einsamen Oboe erklingen vor dem ehemaligen Hauptportal des Kinderkrankenhauses Rothenburgsort in der Marckmannstraße. Die Stuhlleihen auf dem Grünstreifen vor dem beeindruckenden Backsteinbau aus den 1920er-Jahren sind bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch außerhalb der Hecke auf dem Fußweg und im Straßenraum lauschen Veranstaltungsgäste der bekannten Melodie, einige summen dazu oder singen mit. Das bekannte Abend- und Wiegenlied legt sich wie ein dämpfender Teppich über den Verkehrslärm der Straße.

Gut 200 Menschen haben sich zur Einweihung eines lange überfälligen Denkmals versammelt, darunter zahlreiche Angehörige der in der NS-Zeit hier ermordeten Kinder. Vereinzelt hört man englischsprachige Unterhaltungen, ein Mann legt für seine ermordete Schwester einen kleinen Zweig vor dem neuen Denkmal nieder: einem neutral anmutenden Schattenschnitt einer Krankenschwester, die ein Kleinkind im Gitterbett versorgt. Daneben informiert eine Tafel über die Hintergründe, eine weitere listet Namen und Alter vieler hier getöteter Kleinkinder auf.

Im Rahmen des nationalsozialistischen Euthanasie-Programms wurden zwischen 1940 und 1945 mindestens 127 Säuglinge und Kleinkinder in der Rothenburgsorter Kinderfachabteilung ermordet, deren Leben zum Beispiel aufgrund von Behinderungen als „lebensunwert“ eingestuft wurde.

Die auf Initiative der Stolperstein-Historikerin Hildegard Thevs gegründete Arbeitsgruppe „Gedenkort ehemaliges Kinderkrankenhaus Rothenburgsort“ setzte sich bereits viele Jahre



Gedenkveranstaltung für ermordete Säuglinge und Kleinkinder am ehemaligen Kinderkrankenhaus von Rothenburgsort – auch mit Familienangehörigen. Auch Dr. Pedram Emami, Präsident der Hamburger Ärztekammer, zählt zu den geladenen Gästen. Für ihn ist es unfassbar, wie seine „Kolleginnen und Kollegen, deren Aufgabe das Heilen und Helfen war, sich zu Gehilfen einer grausamen und menschenverachtenden Ideologie haben machen lassen“. © MAIKE BRUNK

für ein würdiges Denkmal ein, konnte aufgrund fehlender Zustimmung des Eigentümers aber zunächst nur temporäre Projekte umsetzen. Bereits 2019 wurde auf Initiative von Schülerinnen und Schülern der Stadteilschule Bergedorf ein Kinderbett mit stilisierten Pflegekraft-Figuren und einer Informationstafel aufgestellt.

Durch den beharrlichen Einsatz der Arbeitsgruppe wurde in Zusammenarbeit mit dem Künstler Wolfgang Wiedey nun eine dauerhafte Installation geschaffen, die an das Schicksal der Opfer würdig erinnert und zugleich eine Mahnung für zukünftige Generationen darstellt. Die Unterhaltung und Trägerschaft des Gedenkortes übernimmt das Bezirksamt Hamburg-Mitte.

Melanie Schlotzhauer, Senatorin für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration, betont in ihrer Ansprache, wie wichtig es auch heute sei, „überall dort, wo Unrecht geschieht, nicht wegzusehen, sondern aktiv für die Demokratie einzustehen“. Ebenso wie Bürgerschaftspräsidentin Carola Veit und Bezirksamtsleiter Hamburg-Mitte, Ralf Neubauer, dankt sie den vielen Beteiligten für ihr wichtiges Engagement für diesen Gedenk- und Erinnerungsort.

Nach der Eröffnung der Veranstaltung und

ersten Reden vor dem Gebäude begeben sich die Gäste in den Hofbereich des heute vom Institut für Hygiene und Umwelt genutzten Areals. Der Künstler Wolfgang Wiedey mahnt alle Anwesenden zum langsamen und zuhörenden Gang über das Gelände. Weitere Ansprachen sind innerhalb des Gebäudes vorgesehen.

Schülerinnen und Schüler der Stadteilschule Bergedorf haben sich über das Gelände verteilt, durch das die Besucher nun andächtig schreiten. Einige Schüler stehen am Rand der Zufahrt, einige Schülerinnen haben sich über das Gelände verteilt, durch das die Besucher nun andächtig schreiten. Einige Schüler stehen am Rand der Zufahrt, einige Schülerinnen haben sich über das Gelände verteilt, durch das die Besucher nun andächtig schreiten.

Auch Dr. Pedram Emami, Präsident der Hamburger Ärztekammer, zählt zu den geladenen Gästen. Für ihn ist es unfassbar, wie seine „Kolleginnen und Kollegen, deren Aufgabe das Heilen und Helfen war, sich zu Gehilfen einer grausamen und menschenverachtenden Ideologie haben machen lassen“. Für die Ärztekammer und ihn persönlich sei es daher wichtiger denn je, die Verantwortung für diese beschämende Wahrheit anzunehmen.

Keiner der an der systematischen Kindertötung Beteiligten wurde gerichtlich belangt.

Maïke Brunk



Gedenktafel am ehemaligen Kinderkrankenhaus Rothenburgsort für 127 durch das Euthanasie-Programm der Nazis getötete Säuglinge und Kleinkinder. © MAIKE BRUNK

ANZEIGE ANZEIGE

»Mich inspirieren farbenfrohe abstrakte Kunstwerke«

Kunst Ab 21. Oktober zeigt die Ausstellung **LebensKunstFormen** in der Galerie Kunstraum in der Deichstr. Werke von Susan Metzendorf

Ich lade Sie hiermit herzlich ein, meine Kunst und mich kennenzulernen. Mich inspirieren farbenfrohe abstrakte Kunstwerke. Ich bin fasziniert von den Möglichkeiten der unterschiedlichsten Bildkompositionen. Als Mathematikpädagogin habe ich einen besonderen Bezug zu Zahlen und zur Geometrie. In meinen Werken drücke ich mich über geometrische Formen aus. Ich geometrisiere meine Umgebung, meine Gedanken, meine Gefühle und stelle diese in bestimmten Zahlenverhältnissen und in vielfältigen Beziehungen zueinander dar.

Meine Bilder entstehen aus einer bestimmten Farb Stimmung heraus. Die Farben und Farbkombinationen sind für mich die primären Spannungsträger und unterstützen meine Bildkompositionen. Jedes Bild hat sein Thema, ich fühle mich hinein und lasse mich intuitiv in meinem gestalterischen Prozess leiten.

Mit Spachtel, Pinsel, Rolle und Händen entstehen meine Bilder, aus dem Gefühl heraus. Ich arbeite auf Leinwänden und nutze Acrylfarben, Tuschen, unterschiedlichste Strukturen sowie Materialien und Lacke.

Kein Bild ist geplant, es ist auch für mich

immer wieder ein spannender kreativer Prozess. Susan Metzendorf

Info Mehr Informationen unter: www.susanmetzendorf.de



»Die Oberstube fühlt sich an wie Watte!«

Coaching Schreckgespenst „Blackout“. Warum mit den Zehen wackeln hilft – **5 Tipps** gegen Filmriss

Der Begriff „Blackout“ stammt ursprünglich aus dem Theater und beschreibt dort das schlagartige, komplette Abdunkeln der Scheinwerfer – meist am Ende einer Szene. Die Zuschauer sollten nichts mehr sehen und erkennen können. So steigerte sich die Dramatik. Die Pointe und der Schlusssatz konnten besonders stark nachhallen. Als Blackout wird ebenso der totale Stromausfall in großen Stromnetzen bezeichnet. Besonders populär wurde der Begriff mit dem großen Stromausfall 2003 in den USA und dem Stromausfall in Europa im November 2006.

„Blackout“ beschreibt aber auch das plötzliche und völlige Versagen der kognitiven Fähigkeiten. Mitten in der Prüfung, kurz vor der Rede oder beim Treffen mit einem für mich wichtigen Menschen streikt das Gehirn. Die Oberstube fühlt sich an wie Watte, vor dem Kopf ist ein dickes Brett, nichts geht mehr. Schockstarre. Dort wieder herauskommen, den Blackout überwinden – ein Ding der Unmöglichkeit. Fast. *Das sind die besten Tipps gegen die gefürchteten Aussetzer:*

Kurz innehalten: Sobald die Angst beispielsweise während einer Präsentation aufsteigt, hilft es, kurz „Stopp!“ zu denken. Klingt komisch, funktioniert aber. Danach nehmen Sie sich eine kurze Auszeit, um durchzuatmen und sich neu zu sortieren. Drei, vier Sekunden Sprechpause sind unkritisch. Gehen Sie ein Stückchen auf und ab. Das erhöht die Spannung und hilft Ihnen dabei, gedanklich wieder auf den rechten Pfad zurückzufinden. Vielleicht wandern Sie zu Ihrem Laptop und zurück und gucken dabei nachdenklich – nur keine Hektik!

Wiederholen und zusammenfassen: Bei einem Vortrag können Sie das Gesagte auch kurz wiederholen und so wertvolle Sekunden gewinnen. Ihr Publikum wird denken, dass Sie den letzten Punkt betonen wollen. Sie selbst lösen dabei aber Ihre Blockade und den Blackout. Die anspruchsvollere Variante ist die Zusammenfassung. Fas-



Meistens ist der gefürchtete Blackout nur halb so wild: Die gefühlte Ewigkeit ist keine, oft bleibt der Aussetzer sogar unbemerkt. Hauptsache, Sie lassen sich davon nicht aus der Ruhe bringen. © PICTURE ALLIANCE / EIBNER-PRESSEFOTO | JONAS LOHRMANN

sen Sie den bisherigen Vortrag in kurzen Stichpunkten zusammen. Durch Rekapitulieren finden die meisten den roten Faden wieder.

Blackout zugeben: Blöd, wenn Sie der Blackout ausgerechnet in einer mündlichen Prüfung oder im Bewerbungsgespräch überfällt. In dem Fall ist Ehrlichkeit die beste Waffe. Sagen Sie dem Prüfer oder der Personalerin, dass Sie gerade blockiert sind. Wenn Ihr Gegenüber weiß, dass Sie feststecken, kann es Ihnen helfen – zum Beispiel mit einer anderen Frage. Fast jeder tut das, ohne zu zögern, sofern Sie Ihre Notlage zugeben. Wenn Sie aber eisern schweigen, um sich keine Blöße zu geben, wird man eher Ihre Vorbereitung infrage stellen.

Stress wegatmen: Wer Angst hat, atmet schnell und flach. Dadurch bekommt das Gehirn zu wenig Sauerstoff, und klares Denken fällt noch schwerer. Atmen Sie stattdessen bewusst tief und langsam. Vor allem in den Bauch. Dies sorgt dafür, dass die grauen Zellen optimal mit Sauerstoff versorgt werden und der Kreislauf sich beruhigt. Ideale Atemübung: Einatmen und bis vier zählen, Luft anhalten und bis fünf zählen, ausatmen und bis sechs zählen. Das Ganze fünfmal wiederholen.

Der ultimative Tipp – mit den Zehen wackeln: Alle bisherigen Tipps und Tricks haben einen Nachteil. Sie kommen vom

Verstand, und es kann passieren, dass einem etwa die vorher erarbeiteten Entspannungsübungen erst dann einfallen, wenn man mit Schamesröte im Gesicht wieder auf dem Flur steht. Zu spät. Hier kommt der Körper ins Spiel: Wackeln Sie mit den Zehen! Kein Scherz. Die beiden dicken Zehen können Sie nie vergessen, und sie versagen auch bei Stress nicht. Zudem sind sie am weitesten von Ihrem Gehirn entfernt.

Um sie – und das ist das Entscheidende – bewusst bewegen zu können, muss das Gehirn etwas von seiner geblockten Energie abzweigen. Es beruhigt sich sofort. Die Bewegung löst zudem die stressbedingte Starre in den Muskeln, und der Körper verlässt seine bewährten Stressmuster. Das Gehirn ist wieder offen, das Gelernte kann abgerufen werden.

Ihre Andrea Huber



Andrea K. Huber ist Coachin im Leistungssport, hat sich auf Stressmanagement spezialisiert und berät Unternehmen und Privatpersonen in herausfordernden Situationen. Infos unter: www.andrea-huber-coaching.de

SUMMERTIME
is time for
CHANGO

Dein Tisch!

HOLZBRÜCKE 7

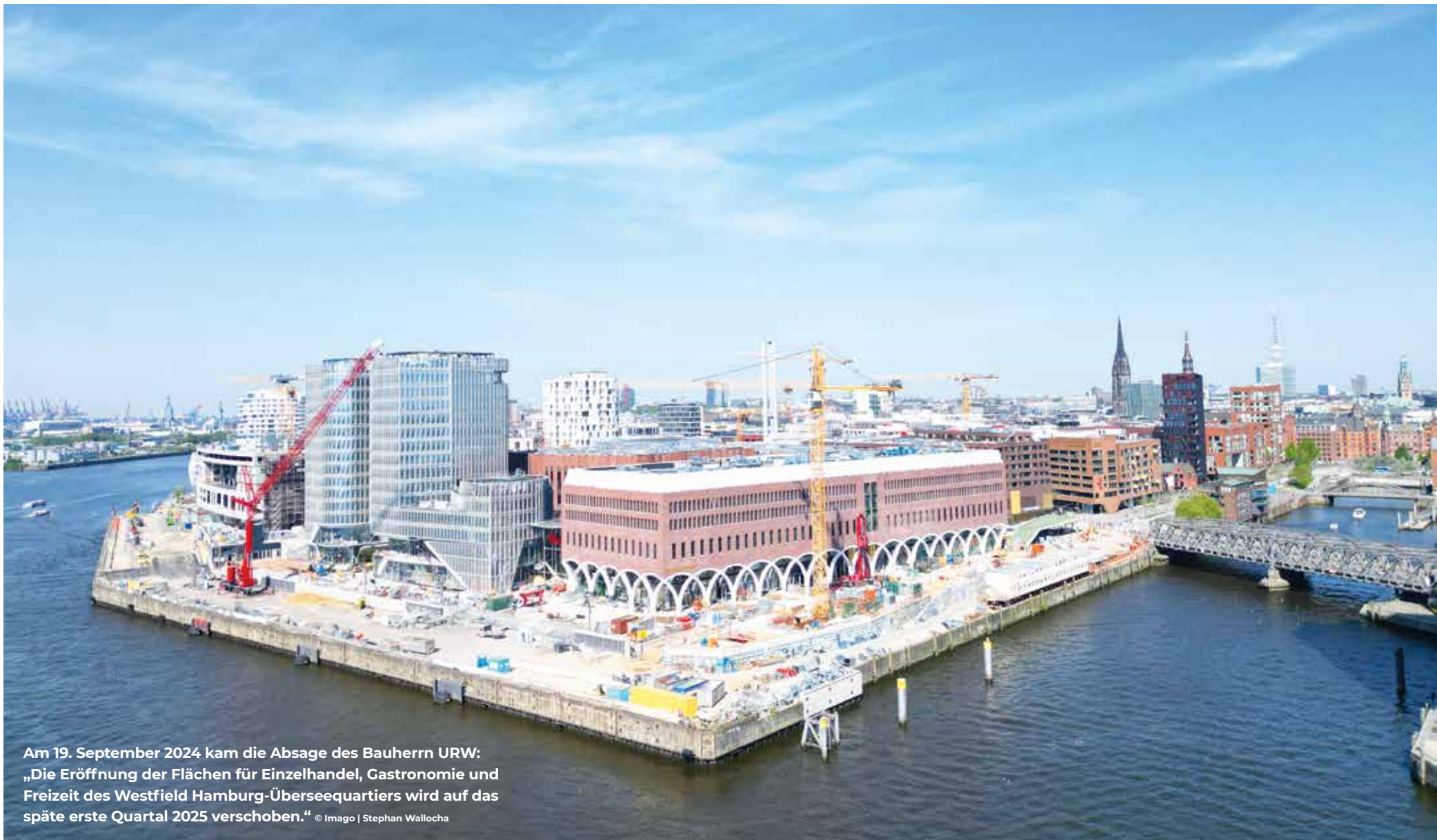


Ich lese die HafenCity Zeitung,

weil sich Wolfgang Timpe sehr um die Entwicklung der HafenCity bemüht und hier überall sichtbar ist.

Henning Riecken,
Geschäftsführer des Breuninger Hauses Hamburg





Am 19. September 2024 kam die Absage des Bauherrn URW: „Die Eröffnung der Flächen für Einzelhandel, Gastronomie und Freizeit des Westfield Hamburg-Überseequartiers wird auf das späte erste Quartal 2025 verschoben.“ © Imago | Stephan Wallocha

» Die abermalige Verschiebung ist eine Katastrophe! «

HafenCity Die geplante Eröffnung des **Westfield Hamburg-Überseequartiers** ist nach April und August nun auch für den 17. Oktober 2024 erneut geplatzt – wegen fehlender Abnahmen bei Bautechnik und Brandschutz. Die HafenCity, Mieter:innen und seit April schon eingestellte Mitarbeiter:innen tragen Trauer. Frust – und Vorwärtsschauen

Jetzt wurde es endlich offiziell. Am Donnerstag, 19. September 2024, teilte der Investor, Bauherr und Managementbetreiber Unibail-Rodamco-Westfield (URW) mit, was bislang schon öffentlich war – laut Bericht der HCZ HafenCity Zeitung vom Sonntag, 1. September 2024: Das Westfield Hamburg-Überseequartier eröffnet nicht wie eigentlich geplant am 17. Oktober dieses Jahres, sondern es wird „die Eröffnung der Flächen für Einzelhandel, Gastronomie und Freizeit des Westfield Hamburg-Überseequartiers auf das späte erste Quartal 2025 verschoben“, so URW in einer Pressemitteilung.

„Die Verzögerung der ursprünglich für den 17. Oktober 2024 angekündigten Eröffnung schafft zusätzliche Zeit für den Abschluss der Inbetriebnahmephase des Projekts“, formuliert URW in feinstem PR-Sprech – ausbaden müssen das vor allem die Gewerbetreibenden im Überseequartier und ihre Mitarbeiter:innen, die schon seit April, dem ersten geplanten Eröffnungstermin, auf Kurzarbeit sind. Zu einem Post auf der HCZ-Facebook-Seite zur geplatzen Eröffnung im Oktober schreibt Userin Emma S.: „Kein Wort des Bedauerns, keine Entschuldigung ... da hängen Schicksale dran ... schämen sollten die sich!“

Statt transparent und frühzeitig zu informieren, folgt man beim Investor URW der Vogel-Strauß-Politik: Kopf in den Sand und so lange schweigen, bis es für das börsennotierte Unternehmen am Aktienmarkt zu teuer oder sogar bedrohlich werden könnte. Denn wenn sie wichtige Businessziele und -termine verfehlen, rauscht mal schnell der Kurs in den Keller, und der Unternehmenswert kann millionen-, ja milliardenfach an Wert verlieren. Das rechtfertigt jedoch nicht, mit Mietern und deren Investitionen und deren Mitarbeiter:innen sowie mit Stadt, HafenCity und der Stadtgesellschaft nicht auf Augenhöhe umzugehen (siehe auch Editorial Seite 3). Großbaustellen können tückisch sein, wie etwa der Flughafen BER, bei dem auch gravierende Mängel bei Bautechnik und Brandschutz für jahrelange Verzögerungen gesorgt haben.

Dennis Thering, Bürgerschafts-abgeordneter und Fraktionschef der CDU sowie Herausforderer des Ersten Bürgermeisters Peter Tschentscher (SPD) bei der Bürgerschaftswahl am 2. März, ist fassungslos: „Die abermalige Verschiebung des Einkaufszentrums Westfield-Überseequartier ist für Hamburg und die HafenCity und ganz besonders für die Mieterinnen und Mieter eine Katastrophe. Es fällt in eine

Reihe von Pleiten, Pech und Pannen bei wichtigen Stadtentwicklungsprojekten der Stadt und unterstreicht einmal mehr, das von der Planung bis zur Realisierung und tatsächlichen Eröffnung in unserer Stadt zu viel Zeit vergeht.“ Und, so Thering weiter: „Klar ist: Es handelt sich um ein weiteres Großprojekt mit massiver Verzögerung, welches die Handschrift von Olaf Scholz trägt. Der Vergleich zur unweit liegenden SPD-Bauruine Elbtower kommt nicht von ungefähr. Das Westfield-Überseequartier darf sich nicht zum nächsten Beispiel Scholz'scher Selbstüberschätzung entwickeln!“

Ja, da ist im Sound immer auch ein wenig Wahlkampf-Modus dabei, aber die Sorge, dass das Nichteröffnen des Überseequartiers eine sogenannte Never Ending Story wird, treibt alle um, denen das Überseequartier am Herzen liegt oder die Nachbarn aus der HafenCity sind und nach rund zehn Jahren Großbaustelle endlich auch mal Edel-Shopping und Gastronomie-Vielfalt sowie neue Kultur- und Entertainment-Angebote genießen wollen.

Und so ist zwar auch Fitness-Unternehmer Nils Kuprat von Prime Time Fitness auf dem Überseeboulevard erschüttert über die Pleiten, Pech und Pannen und die Unfalltoten auf der Großbaustelle,



Dr. Dennis Thering, CDU: „Es handelt sich um ein weiteres Großprojekt mit massiver Verzögerung, welches die Handschrift von Olaf Scholz trägt.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER



Nils Kuprat, Prime Time Fitness: „Ich sehe den neuen Nachbarn und frischen Impulsen für die HafenCity gespannt entgegen und wünsche eine baldige Eröffnung.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER



Alexander Sosa, Sports Club: „Wir stehen voll und ganz hinter diesem Projekt. Und bis zum ersten Quartal des nächsten Jahres halten wir auch noch durch.“ © SPORTS CLUB

HCZ-Umfrage: Was bedeutet für Sie denn ...

aber seinen Untertenehmergeist kann das nicht erschüttern. „Die wiederholte Verschiebung der Westfield-Eröffnung ist natürlich frustrierend, aber die Sicherheit aller zukünftigen Mieter und Gäste hat oberste Priorität. Ich freue mich schon sehr“, so Kuprat, „dass der Überseeboulevard bald keine Sackgasse mehr ist, und hoffe, dass die Baustelle kurzfristig fertiggestellt werden kann. Ich sehe den neuen Nachbarn und den frischen Impulsen für die Hafencity gespannt entgegen und wünsche dem gesamten Quartier eine sichere und baldige Eröffnung!“

»Ich freue mich schon sehr, dass der Überseeboulevard bald keine Sackgasse mehr ist, und hoffe, dass die Baustelle kurzfristig fertiggestellt werden kann. Ich sehe den neuen Nachbarn und den frischen Impulsen für die Hafencity gespannt entgegen und wünsche dem gesamten Quartier eine sichere und baldige Eröffnung!«

Nils Kuprat, Prime Time Fitness

Da tickt Nils Kuprats Wettbewerber Alexander Sosa, der im Überseequartier sein großes Fitnessstudio Sports Club mit Sauna eröffnen will und durch die nun schon dreimal verschobene Eröffnung heftig Geld verloren hat, ähnlich. Natürlich ist auch er stinkig, dass es einfach nicht losgehen will, wo doch alles und alle in seinem Team seit April in den Startlöchern stehen. Jammern und Aufgaben gehören eben nicht zur Unternehmernatur. „Wir hätten uns für unsere Kunden gewünscht, dass wir unser Premium-Fitnessstudio mit Panorama-Elbblick schon lange hätten öffnen dürfen. Schließlich ist es schon lange fertig gebaut, und die neuen Fitnessgeräte warten nur darauf“, so Sosa, „endlich genutzt zu werden. Jetzt müssen sich unsere Kunden leider noch ein wenig gedulden. Sie dürfen aber bis zur Eröffnung kostenfrei in unseren anderen Filialen trainieren.“

Und anders als kleine und mittlere Unternehmen, die die Verzögerungen an finanzielle Belastungsgrenzen bringen, kann Sosa das mit seinen vielen Sports Clubs in Norddeutschland eher kompensieren und blickt auch deshalb optimistisch nach vorne: „Natürlich entstehen uns durch die Verschiebung der Eröffnung auch finanzielle Einbußen. Hierzu führen wir aber Gespräche mit dem Vermieter und sind zuversichtlich, dass wir hier eine einvernehmliche, partnerschaftliche Lösung finden. Wir stehen voll und ganz hinter diesem Projekt, das für Hamburg sicher eine große Bereicherung darstellen wird. Und bis zum ersten Quartal des nächsten Jahres halten wir auch noch durch.“

Die HCZ Hafencity Zeitung hat sich umgehört im Hood bei Bauherren, Quartiersmanagern,

Westfield-Mietern sowie Bürger-schafts- und Bezirkspolitikern, die beruflich oder nachbarschaftlich mit dem Westfield-Center zu tun haben, und gefragt: „Was bedeutet für Sie denn die Nicht-eröffnung des Westfield Hamburg-Überseequartiers?“ (siehe Umfrage rechts und auf Seite 15) Die Reaktionen reichen von offener Kritik mit „existenzbedrohender Durststrecke“ über „Enttäuschung und Verluste“ oder „Mitgefühl für Gewerbetreibende“ bis zu freundlicher Kollegialität, die eine „verlängerte Vorfreude“ aus dem Verschieben zieht, oder die Hoffnung, „dass jetzt alles nach Plan verläuft“.

Das wünscht man allen Beteiligten und der Hafencity, aber auch dem Investor. Denn was so en passant bekannt gegeben wurde, beruhigt nicht gerade die Nerven. Größe schützt vor Absturz nicht. Das Westfield Hamburg-Überseequartier ist auch für den Global Player URW mit 71 Centern in zwölf Ländern und weltweit 900 Millionen Besucherinnen ein heißer Ritt auf der Finanzklinge geworden. „Die verspätete Eröffnung des Einzelhandelsbereichs wird zu zusätzlichen Kosten in Höhe von schätzungsweise 100 Millionen Euro führen, die im Wesentlichen im Zusammenhang mit der verlängerten Bauzeit und den Kompensationen für die Mietpartner entstehen.“ Damit trägt das Gesamtinvestitionsvolumen jetzt offiziell rund 2,26 Milliarden Euro – über 120 Prozent Kostensteigerung. Das sind sogenannte biblische Zahlen und ist kaufmännisch ein Super-GAU.

Auf der Halbjahresbilanzpressekonzferenz im Juli hatte der Vorstandsvorsitzende des Investors URW, Jean-Marie Tritant, deutlich gemacht, dass beim Bau des Westfield Hamburg-Überseequartiers „die Situation inakzeptabel sei, wichtige Lehren daraus gezogen und weitere notwendige Maßnahmen eingeleitet würden“. Zugleich kündigte er eine unabhängige Untersuchung an, die sich auf die Ermittlung der Grundursachen für die erheblichen Kostensteigerungen und Verzögerungen konzentrierte.

Dass die „Flächen für Einzelhandel, Gastronomie, Unterhaltung und Kultur im Westfield Hamburg-Überseequartier zu 93 Prozent vermietet“ seien, ist zwar eine hervorragende Quote, wirkt jedoch angesichts der drei Nichteröffnungen leider zugleich wie ein Pfeifen im Walde. Also: Alles zurück auf Los und aufs Frühjahr 2025 hoffen. Hamburg, die Hafencity und vor allem auch die Mieter im Überseequartier hätten endlich mal die Eröffnung verdient.

Wie sagt doch der Hafencity-Hamburg-Chef Andreas Kleinau in der Antwort auf die HCZ-Frage: „Für die Mieterinnen und Mieter des Westfield – insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen oder lokale Marken –, aber auch für die Mitarbeitenden, die mit Ausblick auf die neu entstehenden Arbeitsplätze eingestellt wurden, ist die Situation sehr herausfordernd. Alle Beteiligten benötigen so bald wie möglich eine gesicherte Perspektive.“ So ist es. **Wolfgang Timpe**

www.westfield.com/germany/hamburg

»Eine existenzbedrohende Durststrecke«

Es ist äußerst bedauerlich und besorgniserregend, dass das Westfield Hamburg-Überseequartier erneut nicht wie geplant eröffnet werden kann. Für die Gewerbetreibenden vor Ort bedeutet dies eine weitere, möglicherweise existenzbedrohende finanzielle Durststrecke – besonders im Hinblick auf das nun ausfallende Weihnachtsgeschäft 2024. Die mangelhafte Kommunikation seitens des Bauherrn ist nicht nur unprofessionell, sondern auch respektlos gegenüber allen Beteiligten und der Hamburger Öffentlichkeit. Offenheit und Transparenz in der Projektentwicklung sind dringend notwendig, um das Vertrauen aller Beteiligten wiederherzustellen.

Die Begründung für die Verzögerung, darunter Probleme mit der Gebäudetechnik wie Brandschutz- und Sicherheitsanlagen, ist besonders besorgniserregend. Dass grundlegende Aspekte nach Jahren der Planung und des Baus noch immer nicht gelöst sind, deutet auf schwerwiegende Planungsmängel hin. Die von URW eingeleitete Untersuchung ist ein notwendiger Schritt, und es ist entscheidend, dass die Ergebnisse transparent kommuniziert werden und notwendige Konsequenzen folgen. Die Hamburger Öffentlichkeit und alle beteiligten Parteien haben ein Recht darauf, zu erfahren, wie es zu diesen Problemen kommen konnte.

Denn solche Verzögerungen verlangsamen nicht nur die Entwicklung der Hafencity, sondern werfen auch ein schlechtes Licht auf unsere Stadt. Eine lange Bauzeit kann verständlicherweise frustrieren – doch das Beispiel der Elbphilharmonie zeigt, dass sich Geduld lohnen kann. Dennoch darf dies nicht als Entschuldigung für alle Versäumnisse dienen. Ich hoffe weiterhin, dass das Quartier die positive Entwicklung nehmen wird, die es verdient.

Trotz aller Herausforderungen bleibt das Überseequartier ein zentraler Baustein in der Entwicklung der Hafencity und wird Hamburg als internationale Metropole stärken. Die zusätzliche Zeit bis zur Eröffnung sollte jetzt wenigstens genutzt werden, um die überfällige Anbindung an die Altstadt (Stichwort dazu: die Dom-Achse) voranzutreiben.“

»Wir waren im Frühjahr 2024 bereit, und wir waren es auch jetzt«

Wir waren für eine Eröffnung zum ursprünglich avisierten Termin im Frühjahr 2024 bereit, und wir waren es auch jetzt. Dafür haben wir wie geplant maßgeblich investiert, und das gesamte Team Breuninger stand bereit. Wir bedauern die erneute Verzögerung sehr, sind aber überzeugt, dass alle notwendigen Schritte unternommen werden, damit das Quartier im ersten Quartal 2025 eröffnet werden kann.“

Andreas Wallbillich, Director Corporate Communications, E. Breuninger GmbH & Co. KG



© Catrin-Anja Eichinger

Arne Platzbecker, SPD, Rechtsanwalt und Bürger-schaftsabgeordneter für Hamburg-Mitte

Lothar Schubert, geschäftsführender Gesellschafter von DC Developments und Bauherr u. a. von „The Lyte“ (mit Wohnungen und dem Breuninger Store) oder dem „Eleven Decks“-Wohnobjekt im Überseequartier

Curbir Singh Muhar, Inhaber der Restaurants Goa und Cardamom in Hamburg, der im Überseequartier ein neues, 400 Quadratmeter großes Cardamom eröffnen wird

»Das ist schwer zu ertragen«

Viel wichtiger als die Frage, was die Nichteröffnung des Westfield Hamburg-Überseequartiers für Hamburg und die Hafencity heißt, finde ich die Frage: Was bedeutet es für die Gewerbetreibenden und deren Angestellten? Die Geschäfte haben jetzt die zweite Saison ohne Umsatz, die Mitarbeiter sind noch monatelang auf Kurzarbeit. Das ist schwer zu ertragen.“

Antonio „Toni“ Fabrizi, Gründer und Inhaber Club 20457



© Catrin-Anja Eichinger

James Robert „Jimmy“ Blum, FDP, Bezirksabgeordneter für Hamburg-Mitte

»Mitgefühl für Gewerbetreibende«

Welches Bauwerk in der Hafencity ist überhaupt mal zu einem festgelegten Termin bezugsfähig gewesen? Mein Mitgefühl geht viel mehr an alle betroffenen Gewerbetreibenden und deren Angestellte. Die finanzielle und emotionale Belastung muss enorm sein!“

Antonio „Toni“ Fabrizi, Gründer und Inhaber Club 20457



© Catrin-Anja Eichinger

Farid Müller, Die Grünen, Bürger-schaftsabgeordneter für Hamburg-Mitte

... die Nicht-Eröffnung des Westfield Hamburg-Überseequartiers?



»Wir hoffen, dass jetzt alles nach Plan verläuft«

Wir bedauern die erneute Verschiebung der Eröffnung des Westfield Hamburg-Überseequartiers, da wir uns seit vielen Jahren darauf freuen, dass die beiden Einheiten zusammenwachsen und wir Synergien für Besucher und

Besucher am Standort begrüßen dürfen.“

Dr. Claudia Weise, Quartiersmanagerin Überseequartier Nord, BNP Paribas Real Estate Property



»Enttäuschung und keine Planbarkeit«

Für mich bedeutet die erneute Verschiebung Enttäuschung, Verluste und keine Planbarkeit. Was machen wir denn mit dem eingestellten Personal? Jedoch bin ich immer noch felsenfest davon überzeugt, dass das Überseequartier die Hafencity auf ein neues Level heben wird – nur leider

wieder einmal verspätet!“

Curbir Singh Muhar, Inhaber der Restaurants Goa und Cardamom in Hamburg, der im Überseequartier ein neues, 400 Quadratmeter großes Cardamom eröffnen wird

»Nicht für Schäden haften!«

Natürlich ist man als Bürger-schaftsabgeordneter irritiert, wenn so ein großes Projekt mehrmals mit der Eröffnung verschoben wird. Allerdings geht die Sicherheit dieses Neubaus vor, auch wenn mir besonders die kleinen Gewerbetreibenden und ihre Mitarbeitenden mit

Dr. Andreas Kleinau, Vorsitzender der Geschäftsführung der Hafencity Hamburg GmbH



© Catrin-Anja Eichinger

»Alle benötigen eine gesicherte Perspektive«

Die Eröffnung des Westfield Hamburg-Überseequartiers muss berechnete geschäftliche Interessen ebenso berücksichtigen wie die Einhaltung notwendiger Sicherheitsstandards. Eine Entscheidung muss jedoch immer die unverzichtbaren Prioritäten im Blick haben. Vor diesem Hintergrund respektieren wir die Entscheidung des privaten Bauherrn, die Eröffnung nochmals zu verschieben. Für die Mieterinnen und Mieter des Westfield – insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen oder lokale Marken –, aber auch für die Mitarbeitenden, die mit Ausblick auf die neu entstehenden Arbeitsplätze eingestellt wurden, ist die Situation jedoch sehr herausfordernd. Alle Beteiligten benötigen so bald wie möglich eine gesicherte Perspektive. In den vergangenen Jahren hat sich URW als stets verlässlicher Partner gezeigt, der sich der Verantwortung für diese weiterhin herausragende städtebauliche Quartiersentwicklung in der zentralen Hafencity bewusst war. Umso mehr entspricht es unserer Erwartung, dass URW diese Verantwortung auch weiterhin übernimmt und schnellstmöglich wieder für Verlässlichkeit und Vertrauen sorgt. Dort, wo wir können, unterstützen diesen Prozess nach Kräften.“

Dr. Andreas Kleinau, Vorsitzender der Geschäftsführung der Hafencity Hamburg GmbH



© Catrin-Anja Eichinger

dieser erneuten Verschiebung sehr leidtun. Ich gehe davon aus, dass diese nicht für den entstandenen Schaden haften müssen.“

Farid Müller, Die Grünen, Bürger-schaftsabgeordneter für Hamburg-Mitte

»Das tut dem Standort Hamburg nicht gut«

Ich finde es für die Bewohnerinnen und Bewohner der Hafencity sehr enttäuschend, dass die Eröffnung sich so weit verschieben wird. Viele haben mit Vorfreude dem neuen Angebot im Quartier entgegengegesehen. Aber schlimmer ist es wirtschaftlich für die betroffenen Gewerbetreibenden, von denen viele Kleinunternehmen sind. Und natürlich auch die Gesamtwirkung der Verzögerung eines solchen Projektes – das tut dem Standort Hamburg nicht gut.

Die Stadt hat die von der CDU im Bezirk beantragte Verlängerung der Buslinie 4 grundsätzlich zugesagt (Drucksache Nr. 22-4297), aber bedauerlicherweise von der Eröffnung des Einkaufszentrums abhängig gemacht. Hier sollte die Hochbahn jetzt bereits in die Umsetzung gehen.“

Dr. Gunter M. Böttcher, CDU, Bezirksabgeordneter für Hamburg-Mitte und CDU-Fraktionschef in der Bezirksversammlung



© Catrin-Anja Eichinger

»Nahbar und familiär, ruhig und analytisch!«

Interview Der Finanz- und Einkaufsvorstand **Mark Frese** von **Hapag-Lloyd** spricht mit HCZ-Redakteur Jimmy Blum über den MSC-Deal, die Zukunft des Hafens und das Leben



Hapag-Lloyd-Finanzvorstand Mark Frese zum Deal zwischen der HHLA und der Schweizer Reederei MSC, die 49,9 Prozent an der HHLA erwirbt: „Auch wenn wir eine andere Lösung bevorzugt hätten, agieren wir rational und lassen uns grundsätzlich nicht von Emotionen leiten. Kurzum: Wir blicken nach vorne und werden den Ausbau unseres eigenen Geschäfts und unseres Terminalportfolios unter der Marke Hanseatic Global Terminals weiter vorantreiben.“ © HAPAG-LOYD

Kennen Sie Mark Frese? Nein? Das macht überhaupt nichts. Wirklich erfolgreiche Hamburger setzen gerne auf ganz stilles Understatement und auf faktische Businesserfolge. Und davon hat der CFO/CPO im Vortand von Hamburgs größter Reederei Hapag-Lloyd AG, die Jahr für Jahr

an die Stadt Milliarden dividenden abliefern, jede Menge. Lesen Sie mal, warum er sich „nicht von Emotionen leiten lässt“:

Herr Frese, Sie sind bei Hapag-Lloyd, Hamburgs Reederei-Flaggschiff und der fünftgrößten Containerreederei der Welt, im

Vorstand für Finanzen und Einkauf verantwortlich. Was macht ein CFO/CPO außer Budgetplanung und Controlling noch so im Unternehmen? Der CFO, der Finanzvorstand, verantwortet die Finanzstrategie- und -planung des Unternehmens, unterstützt strate-

gische Entscheidungen durch fundierte Finanzanalysen und sorgt dafür, dass darunterliegende Maßnahmen unter finanziellen Gesichtspunkten bestmöglich umgesetzt werden. Er kümmert sich um eine gute finanzielle Ausstattung des Unternehmens, leitet Investitionsentscheidungen ab

und überwacht die Steuerung des Unternehmens, das Controlling, das Risikomanagement sowie die Finanzberichterstattung. Darüber hinaus verantwortete ich in meiner zweiten Rolle als Chief Procurement Officer (CPO) den Einkauf. Hier geht es insbesondere darum, konti-

nuierliche Verbesserungen zu erzielen und dadurch Einsparungen zu realisieren. **Sie waren vorher Controller, Projektmanager und Finanzvorstand bei der Metro, unter anderem mit den Marken Media-Markt und Saturn.**

Was unterscheidet das Finanzbusiness eines Einzelhändlers von einer Reederei?

Der wesentliche Unterschied zwischen dem Geschäft einer globalen Containerreederei und dem eines internationalen Retailers ist die deutlich stärkere Volatilität des Containerbusiness. Darüber hinaus sind die Anforderungen einer so anlagenintensiven Branche wie unserer grundlegend andere. Diese Sachverhalte erzeugen komplexere Herausforderungen an die Finanzierungstätigkeit, die Finanzierungsinstrumente und ihre Fristigkeiten.

Was muss einen CEO auszeichnen, damit Sie zu ihm in den Vorstand gehen?

Ein Vorstand ist ein Gremium, das in Gänze über alle Mitglieder schlüssig zusammengesetzt sein muss. Da geht es um einen guten Mix von Kompetenzen, aber insbesondere auch um Leadership, Leidenschaft für das Mandat und um eine erstklassige wie vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Vorstandsmitglieder untereinander, damit die Unternehmensziele entlang der strategischen Agenda bestmöglich umgesetzt werden können. Mit seiner Fähigkeit, strategisch langfristig die Zukunft zu planen und trotzdem kurzfristig flexibel auf Markt und Kunden zu reagieren, sind wir mit Rolf Habben Jansen als CEO herausragend besetzt. Dieser CEO ist ein wesentlicher Grund, warum ich überhaupt in Hamburg bin.

Was sind Ihre drei wichtigsten Persönlichkeitsmerkmale?

Nahbar und familiär, ruhig und analytisch, neugierig und interessiert, um nur die Schokoladenseiten zu nennen (*lacht*).

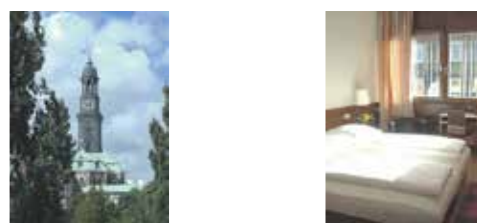
Was ist Hapag-Lloyd für Sie?

Ein unfassbar spannendes, global agierendes Unternehmen in einer dynamischen Branche mit ganz tollen Kolleginnen und Kollegen, einer beeindruckenden Geschichte und einer darauf basierenden, starken Unternehmenskultur. Jeder Tag ist anders – und das bereitet mir besonders viel Freude.

Hapag-Lloyd ist für den 13,9-Prozent-Gesellschafter, den Großaktionär Freie und Hansestadt Hamburg, der größte milliardenschwere Dividendenzahler. Wie empfinden Sie den HHLA-Deal mit dem gewünschten neuen 49,9-Prozent-Gesellschafter, der Reederei MSC aus der Schweiz? Wir hatten der Stadt eine eigene Idee vorgestellt, insofern waren wir natürlich zunächst einmal sehr überrascht über diese Vereinbarung. Aber auch wenn wir eine andere Lösung bevorzugt hätten, agieren wir rational und lassen uns grundsätzlich nicht von Emotionen leiten. Kurzum: Wir blicken nach vorne und werden den Ausbau unseres eigenen Geschäfts und unseres Terminalportfolios unter der Marke Hanseatic Global Terminals weiter vorantreiben.

Einzelzimmer ab EUR 69,00 Doppelzimmer ab EUR 89,00

Herrengraben 4, 20459 Hamburg
Telefon 040-35906-912 / Fax -911
www.michaelishof-hamburg.de
info@michaelishof-hamburg.de



»Für uns war entscheidend, bei einer derart bedeutenden Investition auch die Kontrolle über die strategischen Weichenstellungen zur Zukunftssicherung des Geschäftserfolgs am Standort Hamburg zu haben. Deshalb kam eine Minderheitsbeteiligung für uns nicht infrage.«

Hapag-Lloyd-CFO Mark Frese zum HHLA-MSD-Deal

Warum waren die Hapag-Lloyd-Gespräche mit der Stadt über eine HHLA-Beteiligung erfolglos? Waren Sie zu knauserig?

Für uns war entscheidend, bei einer derart bedeutenden Investition auch die Kontrolle über die strategischen Weichenstellungen zur Zukunftssicherung des Geschäftserfolgs am Standort Hamburg zu haben. Deshalb kam eine Minderheitsbeteiligung für uns nicht infrage.

Was hat der MSC-Deal für Folgen für das Verhältnis von Hapag-Lloyd und Hamburger Hafen?

Wir werden auch künftig sehr eng mit dem Hamburger Hafen zusammenarbeiten. Der Hamburger Hafen ist unser Heimat- und für uns immer noch der wichtigste Hafen. Von zwölf Millionen Containern, die wir pro Jahr transportieren, geht jeder sechste über den Hamburger Hafen – also rund zwei Millionen Container. Insgesamt werden wir bei Hapag-Lloyd künftig aber etwa zehn Prozent weniger Ladung über Hamburg abwickeln, da einige für unsere Dienste künftig auch Bremerhaven und Wilhelmshaven anlaufen.

Sind Sie vom Ersten Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher und den Wirtschafts- und Finanzsenatoren Dr. Melanie Leonhard und Dr. Andreas Dressel, den Verhandlungsführer:innen, persönlich enttäuscht?

Nein, in keiner Weise. Eine stärkere Einbindung aller Beteiligten und der Öffentlichkeit wäre aber sicherlich hilfreich gewesen, um diese Entscheidung besser nachvollziehen zu können.

Bleibt Hamburg Ihr Heimathafen? Ja natürlich, das gilt unverändert.

Sie können ohne Hindernisse sofort und frei entscheiden. Was wäre Ihre erste Maßnahme im Hamburger Hafen?

An den geografischen Standortnachteilen kann man leider nichts ändern – die waren allerdings auch schon immer da. Insofern gilt es, die Effizienz in der Containerabwicklung zu steigern, auch damit man im Vergleich zu anderen interna-

tionalen Häfen wie Rotterdam oder Antwerpen nicht noch weiter abfällt. Eine verstärkte Zusammenarbeit der norddeutschen Hafenstandorte im Rahmen einer deutschen Hafenstrategie wäre in diesem Zusammenhang ebenfalls wünschenswert gewesen.

Und was wäre Ihr Wunsch für Hamburg?

Hamburg gefällt mir sehr gut, wie es ist. Auf die ein oder andere Baustelle könnte ich jedoch im Straßenverkehr sehr gut verzichten.

Und was würden Sie in der HafenCity umgehend ändern?

Die Entwicklung der HafenCity ist schon sehr beeindruckend. Um ein neues Quartier mit Leben zu füllen, hilft es allerdings nicht besonders, wenn viele Immobilien reine Spekulationsobjekte sind. Es muss bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden. Auch ein wenig mehr Grün wäre schön.

Kennen Sie den jüngsten Stadtteil? Pro und Contra?

Die HafenCity: jung, überraschend, lebendig – zu wohlhabend.

Welches ist Ihr Lieblingsort in Hamburg?

Mein Balkon in der HafenCity mit Blick auf das Wasser.

Sie sind verheiratet, haben vier erwachsene Kinder und sind gerade, sorry, 60 geworden. Was für einen Lebensplan haben Sie nach Ihrem Vorstandsjob Finanzen und Einkauf?

Da mein aktueller Vertrag noch bis Ende 2027 läuft, konzentriere ich mich zurzeit eherlicherweise auf meine heutige Aufgabe als Finanz- und Einkaufsvorstand. Aber natürlich wird meine Familie auch weiterhin eine ganz besondere Rolle in meiner Lebensplanung spielen.

Was war das schönste Geburtstagsgeschenk?

Meine ganze Familie bei mir zu haben!

Genießen Sie später Ihre Freizeit, oder wechseln Sie dann in den Hapag-Lloyd-Aufsichtsrat?

Man wechselt ja nicht einfach so in einen Aufsichtsrat, sondern muss als Arbeitgebervertreter nominiert und durch die Hauptversammlung gewählt werden. Die Frage stellt sich nicht, weder für mich noch für unsere Anteilseigner.

Wie halten Sie sich fit? Täglich morgens und abends 30 Minuten Krafttraining und Gymnastik.

Was bedeutet Glück für Sie persönlich? Das tun zu können, was ich gerade am liebsten tun möchte.

Wo verbringen Sie eigentlich gern Ihre großen Sommerferien? Genau dort, wo ich dieses persönliche Glück finde.

Das Gespräch führte Jimmy Blum

ANZEIGE

Suche nach Werten und Chancen

Von Raphael Adrian Herder



Raphael Adrian Herder ist Inhaber der Immobilienagentur **Der Hafencity-Makler GmbH**. © PRIVAT

Zu viele Anleger orientieren sich an Prognosen und Trends. Konzentrieren Sie sich lieber auf die tatsächlichen Immobilienwerte. Dann werden Sie auch die höheren Gewinne erzielen. Sie können langfristig auf dem Markt nur dann Schnäppchen machen, wenn Sie das kaufen, was andere sich noch nicht vorstellen können.

steigen. Gerade Bestandsimmobilien haben in den vergangenen Monaten viel an Wert verloren und bieten aktuell eine gute Möglichkeit zum Einstieg.

Projektentwickler und Makler, die jetzt Probleme haben, haben in der Regel genau diesen Fehler begangen. Sie kauften zu erhöhten Preisen und deckten sich mit Grundstücken und Projekten ein, weil es alle gemacht haben. Einstiegspreise und Kapazitäten bei der Fertigstellung und beim Vertrieb wurden nicht ausreichend berücksichtigt.

Wenn Sie eine Immobilie entdeckt haben, die Sie schon immer interessiert hat, dann sollten Sie diese Möglichkeit auch nutzen.

Wir helfen Ihnen gern dabei, Ihre Traumimmobilie zu finden, aber auch dabei, Ihre Immobilie fachgerecht und zielgerichtet zu verkaufen.

Dies führt in der aktuell schwierigen wirtschaftlichen Lage zu großen Problemen und weiteren Konkursen. Die kommenden Monate bleiben angespannt, und wir werden sehr wahrscheinlich weitere Firmenpleiten erleben.

Nutzen Sie unser Spezialwissen für Ihre Wünsche.

Ihr Hafencity-Makler-Team.

Aber diese Probleme sind zugleich eine gute Chance, um in Immobilien einzu-

HCH Der Hafencity-Makler
Vasco-da-Gama-Platz,
20457 Hamburg – www.der-hafencity-makler.de

FROMM



Perspektivenwechsel

Wir vom FROMM Team freuen uns auf Sie in unseren Trainings, Workshops und Coachings – auch online.

Start der FROMM Coach-Ausbildung – Führen mit Coachingkompetenz – online
14.03.2025 | 04.04.2025 | 25.04.2025 | 16.05.2025 | 13.06.2025
27.06.2025 | 25.07.2025 | 05.09.2025 | 26.09.2025 | 17.10.2025

- **Gesprächsführung – Mit Gesprächspartnern wirklich in Kontakt kommen** 21.10.2024
- **Rhetorik – Gekonnt argumentieren** 07.11. – 08.11.2024
- **Gespräche konstruktiv führen** 11.11. – 12.11.2024
- **Mein persönlicher Konfliktstil** 25.11. – 26.11.2024
- **Boxenstopp für erfahrene Führungskräfte** 09.12. – 11.12.2024

Unser gesamtes Seminarprogramm finden Sie online
FROMM ist ein Weiterbildung e.V. zertifiziertes Unternehmen, daher können Seminarbeiträge über den Hamburger Weiterbildungsbonus gefördert werden. Gern beraten wir rund um Ihre Weiterbildungsbedarfe.



hier anmelden

www.fromm-seminare.de
FROMM
Managementseminare & -beratung KG

Große Elbstraße 38
22767 Hamburg
T +49 (0) 40 30 37 64-4

SYLT/Westerland
HOTEL ROTH
am Strande
Tel. 04651 / 92 30

gegenüber dem Freizeitbad „Sylter Welle“ *(Eintritt inkl.) und „Syltfitness-Center“. Komfort-Zimmer und Appartements zum größten Teil mit Loggia und Seeblick. Hotelrestaurant, umfangreiches Frühstücksbuffet, Bierstube, Bistro-Café, Tagungsräume, Hotelbar. Sauna und Massagen. Tiefgarage.

Wochenpauschalen im Herbst*
Zwischensaison 06.10.-02.11.2024
7 Ü. / umfang. Frühst. pro Person € 959,-
7 Ü. / Halbpension pro Person € 1.085,-

Appartements mit Hotel-Service:
Zwischensaison 06.10.-02.11.2024
(inkl. Wäsche + tägliche Reinigung)
1-Zi. App. ab € 103,- / Tag (1 Pers.)
1-Zi. App. ab € 144,- / Tag (2 Pers.)
2-Zi. App. ab € 225,- / Tag (2-4 Pers.)

Hotel Roth GmbH & Co. KG, Strandstraße 31, 25980 Sylt/Westerland
info@hotel-roth.de, www.hotel-roth.de

„Nicht zu Haus und doch daheim“
HOTEL WUNSCHMANN
Individueller Wellness-Bereich (finnische Sauna), Massagen mögl.
Im Kurzentrum am Strand
25980 Sylt-Westerland | Telefon 04651-5025 | Fax 5028
info@hotel-wuenschmann.de | www.hotel-wuenschmann.de

Probleme?
Ich helfe Ihnen gern

Bartram* & Niebuhr
– Rechtsanwaltskanzlei –
gleich „nebenan“
Rechtsanwalt Rasmus Niebuhr

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg
Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70
E-Mail: kanzlei@avkaat.de

Viele Jahre Erfahrung speziell in
Miete und Wohnungseigentum

* verstorben am 19.07.2014

HOTEL
MICHAELIS HOF
IN DER KATHOLISCHEN AKADEMIE

Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Fön, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

Einzelzimmer ab EUR 69,00 Doppelzimmer ab EUR 89,00

Herrengraben 4, 20459 Hamburg
Telefon 040-35906-912 / Fax -911
www.michaelishof-hamburg.de
info@michaelishof-hamburg.de

HCZ-Verlosung
3x 2 Tickets für die immersive Kunstshow »Leonardo da Vinci – Uomo Universale« in den Gaußhöfen.



Der Künstler Leonardo da Vinci: Die „Mona Lisa“ wurde mit der sogenannten Sfumato-Technik gemalt. Auf Deutsch bedeutet dieses italienische Wort neblig oder verschwommen. Tatsächlich scheinen die Farben ineinander zu verschwimmen. © MORRIS MAC MATZEN

Warum können Menschen nicht fliegen?

Kunstshow Noch bis 26. Dezember findet in den **Gaußhöfen** in Hamburg-Altona das immersive Kunstspektakel »Leonardo da Vinci – Uomo Universale« statt. Handys an

Ein kleines Bild mit großer Wirkung: Gerade mal 77 x 53 Zentimeter misst Leonardo da Vincis „Mona Lisa“. Sie gilt als das berühmteste Gemälde der Welt, das Original befindet sich im Louvre in Paris. Eine digitale Kopie findet sich nun in der immersiven Ausstellung „Leonardo da Vinci – Uomo Universale“ in den Gaußhöfen. Sie hängt in einem Raum mit weiteren Reproduktionen, zwischen „Salvator Mundi“ und „Dame mit Hermelin“. Dort werden all jene 16 Gemälde gezeigt, die dem italienischen Maler zugeschrieben werden. Wer die Texte an den Wänden studiert, erfährt noch ein bisschen mehr über jedes einzelne Bild. Etwa, dass die „Mona Lisa“ mit der sogenannten Sfumato-Technik gemalt wurde. Auf Deutsch bedeutet dieses italienische Wort neblig oder verschwommen. Tatsächlich scheinen die Farben ineinander zu verschwimmen.

Noch mehr Platz bekommt in diesem Bereich allerdings ein anderes Werk: „Das letzte Abendmahl“. Es zielt nicht nur eine ganze Wand, sondern wird zudem in weiteren klei-

neren Versionen analysiert. Die Betrachter:innen lernen, dass da Vinci mit der Zentralperspektive gearbeitet hat. Sie rückt Jesus ohne Zweifel in den Mit-

telpunkt. Ebenso werden den Besucher:innen die Namen der Jünger nahegebracht, die mit Christus an einem Tisch sitzen. Diesen beiden Meisterwerken



Da Vincis »Vitruvianischer Mensch« wie ein TikTok-Video, zugeschnitten auf die Generation Social Media. © MORRIS MAC MATZEN

begegnet man wieder, wenn man in den Filmraum wechselt. Dort kann man sich auf Sitzsäcken lümmeln, während verschiedene Motive auf den Wänden und teilweise auch auf dem Fußboden aufpoppen.

Als „Das letzte Abendmahl“ an der Reihe ist, wird Jesus ganz nah herangezoomt. Die „Mona Lisa“ blitzt geschwind auf, bevor ihre Augen und ihr Mund extra fokussiert werden. Eine ähnliche Spielerei bietet der „Vitruvianische Mensch“. Nachdem diese Zeichnung eingblendet worden ist, sieht man Menschen, die sich in Kreisen oder Quadraten wie Athleten um die eigene Achse drehen. Diese 30-minütigen Projektionen haben eher Unterhaltungswert – wie ein TikTok-Video, zugeschnitten auf die Generation Social Media.

Tiefer geht es, wenn in der Schau jene Facetten da Vincis präsentiert werden, die das Spektrum der Malerei erweitern – vom Anatom bis zum Mechaniker. „Da Vinci war ein großer Innovator“, sagt der Kurator Christian Höher. „Alles, was er angefasst hat, hat er verbessert.“ Wie begibt der Künstler

etwa als Ingenieur war, demonstriert ein Flaschenzug. Man kann auf einem Hocker Platz nehmen und sich selber hochziehen. Etwas auszuprobieren oder anzufassen, das ermöglicht einem im buchstäblichen Sinne das Begreifen einer Erfindung. Gerade für Kinder ist das eine schöne Idee.

In solchen Spielereien liegt die Stärke der Ausstellung. Vom Spiralfeder- bis zum Schwungrad-Modell kann man einiges testen. Neben Technik, die den Alltag erleichtert, hat sich da Vinci auch mit Kriegsgesetzen beschäftigt – in erster Linie zur Abschreckung des Feindes. Intensiv setzte er sich mit dieser Frage auseinander: Warum können Menschen eigentlich nicht fliegen? Dieses Rätsel konnte zwar nicht einmal ein Universalgenie wie er lösen, dennoch gelang ihm etwas Wesentliches: Er nahm das Flügelmodell vorweg, mit dem Otto Lilienthal später tatsächlich Gleitflüge durchführte.

Dagmar Leischow

Info
 Die Ausstellung »Leonardo

da Vinci – Uomo Universale“ läuft bis zum 26. Dezember in den Gaußhöfen, Gaußstr. 136, 22765 Hamburg, geöffnet täglich von 10 bis 21 Uhr. Karten und weitere Informationen unter www.davinci-ausstellung.de

Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung verlost **3x 2 Tickets** für die immersive Kunstshow »Leonardo da Vinci – Uomo Universale« in den Gaußhöfen, täglich von 10 bis 21 Uhr bis zum zweiten Weihnachtstag, **Donnerstag, 26. Dezember 2024, 19.30 Uhr**. Bitte schreiben Sie uns eine **E-Mail** mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer sowie mit dem Betreff »Leonardo da Vinci« an: gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der **Einsendeschluss ist Mittwoch, 23. Oktober 2024, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.

»In der Indie-Disco rauf und runter laufen!«

Elbphilharmonie Die isländisch-italienische Musikerin **Emiliana Torrini** tritt am 8. Oktober im Großen Saal mit neuen Liedern zu leidenschaftlichen Liebesbriefen auf



© DEAN ROGERS

Musikerin Emiliana Torrini: „Let’s Keep Dancing“, ein Titel über einen letzten Tanz vor einer Trennung, belegt, dass sich Melancholie durchaus mit flotten karibischen Rhythmen verträgt.

Es gab eine Phase, in der Emiliana Torrini, die am 8. Oktober im Großen Saal der Elbphilharmonie auftritt, auf dem Weg zum Popstar zu sein schien. 2009 hatte sie mit dem ausgelassenen „Jungle Drum“ einen Nummer-eins-Hit in Deutschland. Doch statt weiterhin auf Ohrwurmliedern zu setzen, trat die Isländerin danach lieber auf die Bremse.

Erst 2013 erschien ihr nächstes Album „Tookah“. Sie so lange rar zu machen, das ist im Mainstream oftmals tödlich. Die Musikerin kriegte die Quittung – ihre Platte, gespickt mit elektronischen Spielereien und folkigen Balladen, versandete auf Platz 51 der deutschen Charts.

Danach verschwand Emiliana Torrini von der Bildfläche, zumindest als Solokünstlerin. Da-

bei hat sie der Musik gar nicht vollständig den Rücken gekehrt. Sie übernahm für mehrere Kid-Koala-Songs den Gesang oder tat sich mit dem belgischen Colorist Orchestra zusammen. Trotzdem ließ ihr jüngstes Konzeptalbum „Miss Flower“ mehr als zehn Jahre auf sich warten. Dafür gab es ganz unterschiedliche Gründe. Erstens natürlich die Pandemie, zweitens eine gewisse künstlerische

Unzufriedenheit, drittens hat sich privat einiges bei der Tochter einer Isländerin und eines Italieners verändert: Sie zog wieder in ihre Heimat, sie heiratete, sie bekam Kinder. Als Mutter wollte sie nicht mehr ständig auf Tournee gehen.

Gemeinhin kommt es aber meistens nicht so, wie man denkt. Man könnte auch sagen: Vielleicht war es Schicksal, dass in der Wohnung der verstorbenen Mutter einer Freundin plötzlich eine große Kiste mit Liebesbriefen auftauchte. Von Männern, von Frauen, viele waren geradezu besessen von Geraldine Flower, die immerhin neun Heiratsanträge bekommen hat. Trotzdem trat sie nie vor den Traualtar.

Dieses Abtauchen in die Tiefen eines anderen Lebens inspirierte Emiliana Torrini zu neuen Songs. Nicht zwingend basiert jedes Lied auf einem einzigen Brief, manchmal ist die gesamte Korrespondenz mit einer bestimmten Person eingeflossen. Das Stück „Lady K“ entspringt jenen Briefen, die ihre große Lie-

be Geraldine Flower geschrieben hat. Dieser Mann wollte seine Angebetete mit einer angeblichen Affäre mit „Lady K“ eifersüchtig machen, sie war allerdings nur ein Boot. Auf der Klangebene liefert dieses Stück unpräzise Trip-Hop. Er drifft nicht etwa ins Verträumte ab, sondern könnte in der Indie-Disco rauf und runter laufen. Sprechgesang eröffnet das hypnotische „Black Water“. Musikalisch gelingt Emiliana Torrini hier etwas Großartiges. Ihre pulsierenden Beats sind zwar in bester Björk-Manier recht eigenwillig, doch sie lassen einen nicht mehr los. Der Text zitiert aus Briefen eines mutmaßlich amerikanischen Liebhabers. Die malerische Klavierballade „The Golden Threat“ beschwört unstillbare Sehnsucht herauf. Ein Australier kann seine Ex nicht einfach vergessen, obwohl er mit einer anderen Frau im Bett liegt. Diese Geschichte erzählt Emiliana Torrini mit unverkennbarer Wehmut in ihrer Stimme.

„Let’s Keep Dancing“, ein Titel über einen letzten Tanz vor ei-

ner Trennung, belegt, dass sich Melancholie durchaus mit flotten karibischen Rhythmen verträgt. Das Instrumentalstück „A Dream through the Floorboards“ erinnert an Erik Satie. Es braucht keinen Gesang und lässt diese wunderbare Platte sanft ausklingen. Eine Seite, die der Musik auch gut steht.

Dagmar Leischow

Info
 Emiliana Torrini tritt am Dienstag, 8. Oktober, 21 Uhr, im Großen Saal der Elbphilharmonie auf. Karten und weitere Informationen unter www.elbphilharmonie.de



Singer-Songwriterin Emiliana Torrini: Ihre pulsierenden Beats sind zwar in bester Björk-Manier recht eigenwillig, doch sie lassen einen nicht mehr los. © DEAN ROGERS

»Von Kränen und Kunst«

Erneuerung Das Kulturzentrum und der Theater-Hotspot **Kampnagel** plant neben der Sanierung der Veranstaltungsräume, der künstlerischen Einrichtungen und der öffentlichen Empfangsbereiche zwei Neubauten, um vorhandene Räumlichkeiten zu bewahren, zu reparieren und zu modernisieren



Kampnagel-Intendantin Amelie Deuffhard: „Es ist für Kampnagel eine nicht nur konsequente und spannende, sondern fundamental wichtige Weiterentwicklung.“ © LACATON & VASSAL

Das erfolgreiche Kulturzentrum Kampnagel, das pro Spielzeit bis zu 200.000 Besucher:innen anzieht, schmiedet große Zukunftspläne. Neben der Sanierung der Veranstaltungsräume, der künstlerischen Einrichtungen sowie der öffentlichen Empfangsbereiche sind zwei Neubauten geplant. Einerseits entsteht eine weitere Halle, um den Platz für Proben-, Werkstatt- und Lagerräume auszuweiten. Sie wird auf die bereits bestehenden Gebäude aufgesetzt, damit der industrielle Charakter des Standortes erhalten bleibt. Die Umsetzung dieses Projekts erfordert es, dass sich das Pariser Architekturbüro Lacaton & Vassal eng mit dem Denkmalschutzamt abstimmt. Für Anne Lacaton und Jean-Philippe Vassal war Kampnagel schon immer „ein Ort des Schaffens. Von Kränen bis hin zur Kunst.“ Sie betrachten die künftige Umgestaltung „als eine Fortsetzung der Gegenwart und der Vergangenheit“. Das gilt natürlich genauso für die Neuerrichtung eines Residenzgebäudes, angrenzend an das bereits bestehende Ver-

waltungsbau. Dieses wird nicht nur renoviert, sondern kriegt Zugänge zum zukünftigen Anbau. Dort werden 26 Betten untergebracht, um internationalen Künstler:innen, mit denen Kampnagel längerfristig

zusammenarbeitet, Übernachtungsmöglichkeiten anbieten zu können. Die anstehende Modernisierung sei viel mehr als ein reines Bauvorhaben, sagt Kampnagel-Intendantin Amelie Deuffhard:

„Es ist für Kampnagel eine nicht nur konsequente und spannende, sondern fundamental wichtige Weiterentwicklung.“ Kultursenator Carsten Brosda findet: „Kampnagel ist ein international herausragender Produktionsort,

der sich durch die Modernisierung noch weiter in die Stadt hinein öffnen und für die Kulturstadt Hamburg weiterhin einer der zentralen Orte sein wird.“ Ein Ziel der Neugestaltung ist es, den Innenraum noch besser

in Verbindung mit dem Außenraum bespielen zu können. Auf diese Weise will Kampnagel näher an die Nachbarschaft und die Stadtgesellschaft heranrücken. Bei der Sanierung wird neben Barrierefreiheit eine Optimierung der Ökobilanz angestrebt. Die Strategie ist es, vorhandene Räumlichkeiten zu bewahren, zu reparieren und zu modernisieren. Dadurch sollen künftig in Bestandsgebäuden gut 70 Prozent des Wärmeverbrauchs eingespart werden.

Während der Baumaßnahmen wird in dem ehemaligen Eisenwerk aus dem 19. Jahrhundert der Spielbetrieb weiterlaufen. Sozusagen in einer „performativen Baustelle“. Baubeginn soll voraussichtlich im September 2026 sein, Mitte 2030 sollen die Arbeiten abgeschlossen werden. Der Bund unterstützt dieses Vorhaben mit 60 Millionen Euro, die Stadt Hamburg trägt den Rest der sich auf insgesamt 168 Millionen belaufenden Kosten. **Dagmar Leischow**



Kultursenator Carsten Brosda: „Kampnagel ist ein international herausragender Produktionsort, der sich durch die Modernisierung noch weiter in die Stadt hinein öffnen und für die Kulturstadt Hamburg weiterhin einer der zentralen Orte sein wird.“ © LACATON & VASSAL

Info Weitere Informationen unter www.kampnagel.de



Entertainment, bis der Arzt kommt. Der Berliner Autor und Komponist Tom von Hasselt lässt sein „Trash Island“-Musical bewusst zwischen Satire und Komödie oszillieren. Getragen wird es von drei tollen Darstellerinnen (v.l.: Patrik Cieslik, Markus Schöttl und Kathrin Finja Meier), die im Laufe des Abends immer wieder neue Figuren hingebungsvoll verkörpern. © MORRIS MAC MATZEN

HCZ-Verlosung
3x 2 Tickets für
»Trash Island – Ein Musical zum Wegschmeißen« im Schmidtchen.

»Sprechende Plastikspielzeuge«

Vorschau Die Uraufführung von »Trash Island – Ein Musical zum Wegschmeißen« hält, was der Titel verspricht. Im **Schmidtchen** auf der Reeperbahn vibrieren die Unterhaltungsmuskeln

Bei der Uraufführung von „Trash Island – Ein Musical zum Wegschmeißen“ im Schmidtchen erinnert das Bühnenbild an eine Mülldeponie, nein, besser: an einen Recyclinghof. Einzig ein leicht angeschrägtes Podest droht nicht im Abfall zu versinken. Dort tummeln sich die adolozente Johanna (Finja Meier), ihr Vater Freddy (Markus Schöttl) und das Findelkind Friday (Patrik Cieslik) die meiste Zeit. Das Trio lebt zusammen auf einer Insel, erbaut aus Plastik, mitten im Pazifik. Eigentlich fühlen sich die drei wie im Paradies. Freddy hat sich freiwillig von der Zivilisation abgeschottet, und seine (Zieh-)Kinder sind aus einem einfachen Grund absolut zufrieden mit ihrem Leben: Sie kennen gar nichts anderes. Johanna hat offensichtlich Spaß daran, ihre bun-

ten PVC-Klamotten zu tragen. Ihre Freund:innen sind sprechende Plastikspielzeuge. Dieses Idyll kriegt allerdings einen Knacks, als der Umwelt-Start-upper Felix auf das Eiland kommt. Er will den ganzen Müll kurzerhand wegmachen – nicht ohne seine Social-Media-Community daran teilhaben zu lassen. Ohne Selfiestick und sein Smartphone geht bei ihm eh nichts. Klar, dass er einen

Fraturdays-for-Future-Sticker auf seinem Hemd hat. Obgleich Johanna mit Felix’ Attitüde zunächst fremdelt, kommen sich die beiden näher. Aus Papa Freddys Sicht zu nah ... Das ist aber weiß Gott nicht das einzige Problem auf Trash Island. Mitarbeiter:innen eines internationalen Konzerns, die nach seltenen Erden suchen, entern die Insel. Auch ein Bio-Kreuzfahrtschiff sorgt für Wirbel.

Den überkandidelten Kapitän, der zumindest ein bisschen an Florian Silbereisen in der Rolle des Kapitäns Prager in der Fernsehserie „Das Traumschiff“ angelehnt ist, gibt Markus Schöttl, in Hamburg bekannt geworden als Harry Potter, mit Verve. Hemmungslos stößt er in Richtung Satire vor, als er Johanna ihre allererste Kartoffel probieren lässt. Sie fragt ihn: „Warum ist die denn so braun?“ Er antwortet: „Na ja, kommt aus Sachsen.“

Das ist ein bitterböser Gag. Der Berliner Autor und Komponist Tom von Hasselt lässt sein Musical bewusst zwischen Satire und Komödie oszillieren. Getragen wird es von drei tollen Darsteller:innen, die im Laufe des Abends immer wieder neue Figuren hingebungsvoll verkörpern. Ob Meeresverschmutzung, Familiendramen oder Trennungen aller Art: Das kleine Ensemble arbeitet sich an den unterschiedlichsten Themen ab. Wie intensiv sich die Zuschauer:innen tatsächlich auf diese Sujets einlassen, kann jeder für sich entscheiden. Auf jeden Fall kommt die Inszenierung von Marco Krämer-Eis nie mit dem erhobenen Zeigefinger daher. Im Vordergrund steht in dieser schrill-überdrehten Auf-

führung, die gespickt ist mit Zitaten aus Filmen und Fernsehserien, immer die Unterhaltung. **Dagmar Leischow**

Info „Trash Island“ läuft wieder vom **13. Februar bis 15. März 2025 im Schmidtchen**. Karten und weitere Informationen unter www.tivoli.de

Gewinnspiel

Die Hafencity Zeitung verlost **3x 2 Tickets** für »Trash Island – Ein Musical zum Wegschmeißen« im Schmidtchen auf der Reeperbahn für die Vorstellung am **Donnerstag, 14. Februar 2025, um 19 Uhr**. Bitte schreiben Sie uns eine **E-Mail** mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer sowie dem Betreff **„Trash Island“** an: gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der **Einsendeschluss ist Freitag, 25. Oktober 2024, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.



Begeisternde Lust am Spiel von Patrik Cieslik und Kathrin Finja Meier: bitterböse Gags. © MORRIS MAC MATZEN



Plastikinsel der Sehnsucht: erinnert an einen grünen Recyclinghof. © TRASH ISLAND | ARTWORK: SCHMIDTS TIVOLI GMBH

Rotlicht, Blaulicht und alles dazwischen.

reeperbahn.de



Musicals Restaurants Bars Hafenrundfahrt Hotels Shopping

Erleben Museen Theater Imbisse Klneipen Unterkünfte

ig st.pauli | ig|hafenmeile | BEERERAIN




Ihre HNO-Privatpraxis in der Hafencity!

Neben der Behandlung der üblichen HNO-Erkrankungen bieten wir folgende Behandlungsschwerpunkte an: Nasen- und Nebenhöhlenchirurgie, Schnarch- und Schlafapnoebehandlung, Kinder-HNO, Allergietherapie, Behandlung von Hörstörungen z.B. Hörsturz / Tinnitus, Hörgeräteversorgung, Ästhetische Medizin. **Aktuell:** Corona-Diagnostik (Abstrich und Antikörpertest)

Terminvereinbarung über unseren Online-Kalender möglich.

Ihr Arnd Niehues
Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Privatpraxis HNO-Hafencity
Großer Grasbrook 9
20457 Hamburg
Telefon: 040-70 38 38 50
E-Mail: info@hno-hafencity.de
Web: www.hno-hafencity.de



Gutes Projekt? Design geschenkt.

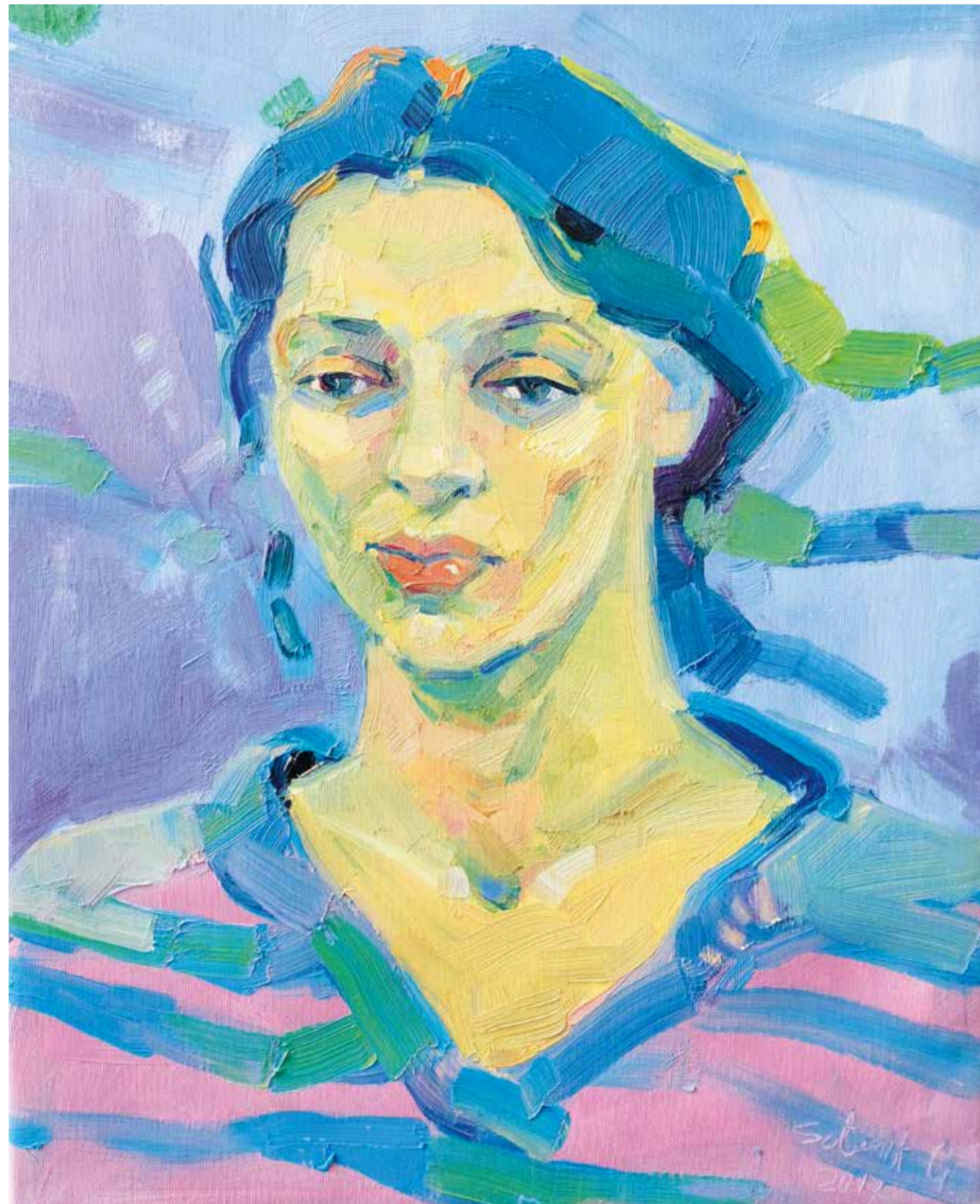
Du möchtest anderen Menschen helfen, die Umwelt bewahren oder einfach die Welt ein bisschen besser machen? Du hast ein Projekt, das gut ist für unsere Zukunft, für die Demokratie und ein friedliches Miteinander?

Dann brauchst Du vielleicht noch ein Corporate Design, eine Webseite oder andere Hilfe beim Vermarkten und Vermitteln Deiner Idee. Ich biete kleinen Non-Profit-Projekten meine Hilfe an – soweit es meine Zeit erlaubt.

Wenn Du Lust hast, beschreib mir Dein Projekt in einem kurzen Mail: uwe@freihafen.de



freihafen studios – eine kleine, feine und sehr interdisziplinäre Designagentur am Kaiser Kai. Wir haben seit 25 Jahren gute Ideen (normalerweise werden wir dafür bezahlt).



Satenik Chulijanyan, Porträt einer jungen Frau in Armenien, Öl auf Leinwand, 2017. © FOTOS (2) IRIS NEITMANN

»Spannende Blicke!«

Kunst Die Eröffnung des 2. Teils »10 Jahre Kunst & Stadt« der Stiftung StadtLandKunst im Forum

Seit ihrer Gründung im Jahr 2014 ist die Stiftung StadtLandKunst vielfältig aktiv – mit Ausstellungen und Veranstaltungen zu bildender Kunst, zu Architektur und zur Stadt, mit Kindertheater, Livemusik, Lesungen und Vorträgen, Kooperationen mit anderen Institutionen und Museen. Die im Juni begonnene Jubiläumsausstellung, Teil I widmete sich dem Thema Avantgarde & Alltag, gibt ab Oktober in Teil II Raum für Werke jüngerer Künstlerinnen und Künstler. Sie zeigt Malerei, Skulpturen und Installationen von Juliane H. Berger (*1952), Rolf Bergmeier (*1957), Peter Grochmann (1956–2009), Johannes Oberthür (*1959), Rocio Plusas (1962), Ryan Bongers (*1967), Bernd Lahmann (*1966), Igor Denegri (*1970), Wiebke Dreyer (1973–2015) und Satenik Ghulijanyan (*1985). Es gibt viel zu entdecken in dieser Ausstellung: spannende Blicke auf Städte, Gärten, Wege und Menschen unserer Welt. Parallel dazu sind in der Galerie

Hafenliebe neue Arbeiten des spanischen Malerstars David Callau Gené zu sehen mit dem Titel „Ligero – Leichtigkeit“.
Iris Neitmann

KUNSTMEILE HAFENCITY
»Ligero – Leichtigkeit«, Werke von David Callau Gené, Malerei aus 2024

Ausstellung ab 4. Oktober in der Galerie Hafenliebe
Am Dalmannkai 4
20457 Hamburg-Hafencity
T. 0170-804 21 40
galerie-hafenliebe@gmx.de
www.galerie-hafenliebe.de
Öffnungszeiten: Fr.-So., 12-18 Uhr, und nach Vereinbarung

»Jan Exner & Friends«
Ausstellung in der Glasgalerie Stölting
Am Sandtorpark 14
20457 Hamburg-Hafencity
www.glasart.de
Öffnungszeiten: nach Vereinbarung



Callau Gené, »El hombre del sol«, Mischtechnik auf Leinwand.

»10 Jahre Kunst & Stadt«, Teil II: Natur & Kultur
Ab 4. Oktober Jubiläumsausstellung im Forum StadtLandKunst
Am Sandtorpark 12
20457 Hamburg-Hafencity

T. 040-44 08 85
info@stadtkunst-hamburg.de
www.stadtkunst-hamburg.de
Öffnungszeiten: Fr.-So., 12-18 Uhr, und nach Vereinbarung



HCZ-Verlosung
3x 2 Tickets
für den **Tölzer Knabenchor** in der **Elbphilharmonie** am **3. Oktober**

Der Tölzer Knabenchor mit einer musikalischen Darbietung bei der Gedenkfeier des FC Bayern München für die Kickerlegende Franz Beckenbauer in der Münchner Allianz-Arena am 19. Januar 2024. © PICTURE ALLIANCE | EIBNER-PRESSFOTO/HEIKE FEINER

Engelsstimmen

Konzert Am Feiertag, dem 3. Oktober, tritt im Großen Saal der Elbphilharmonie der **Tölzer Knabenchor** auf

Der Tölzer Knabenchor, im Jahr 1956 von Gerhard Schmidt-Gaden in der bayerischen Stadt Bad Tölz gegründet, zählt seit über sechs Jahrzehnten zu den berühmtesten und gefragtesten Knabenchören der Welt und bestreitet mehr als 150 Konzert- und Opernauftritte im Jahr. Das Chorrepertoire umfasst alle Gebiete des Chorliteratur vom Barock bis zur Gegenwart, mit einem besonderen Schwerpunkt auf den Werken Johann Sebastian Bachs. Solisten des Tölzer Knabenchors übernehmen die wichtigen Knabenrollen an den berühmten Opernhäusern der Welt.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat der Tölzer Knabenchor mit vielen wichtigen Dirigenten zusammengearbeitet, wie zum Beispiel Claudio Abbado, Daniel Barenboim, Leonard Bernstein, John Eliot Gardiner, Herbert

von Karajan, Kent Nagano oder Kirill Petrenko, Sir Simon Rattle, Carlo Rizzi, François-Xavier Roth, Georg Solti, Robin Ticciati und Christian Thielemann.

Konzertreisen führten den Tölzer Knabenchor in fast alle Länder Europas, nach Russland, Israel, China, Japan, Korea und in die USA. Regelmäßig ist der Chor bei den Salzburger Festspielen, dem Bachfest Leipzig, dem Rheingau Musik Festival oder beim Shanghai Baroque Festival eingeladen. Er gastiert in den großen Konzertsälen der Welt wie etwa dem Concertgebouw Amsterdam, der Philharmonie de Paris, dem Wiener Musikverein, der Carnegie Hall oder der Suntory Hall.

Für seine Einspielungen bei allen großen Labels erhielt der Chor zahlreiche Auszeichnungen, u. a. den Deutschen Schallplattenpreis, den französischen Schallplattenpreis, den

Diapason d'Or und den ECHO Klassik der Deutschen Phono-Akademie Berlin. Für seine Mitwirkung an der Gesamtaufnahme aller Kantaten von J. S. Bach mit Nikolaus Harnoncourt erhielt der Chor eine Nominierung für einen Grammy Award.
Gerda Schmidt

Info I
Der **Tölzer Knabenchor** tritt vormittags am Feiertag, **Donnerstag, 3. Oktober 2024, um 11 Uhr** im **Großen Saal der Elbphilharmonie** auf – unter anderem mit Werken von Mendelssohn Bartholdy / Victoria / Haydn / Mozart / Bach / Händel.

Info II
Weitere Informationen und Ticketbuchungen unter: www.elbphilharmonie.de/programm/tolzer-knabenchor/22477

Gewinnspiel

Die HCZ Hafencity Zeitung verlost **3x 2 Tickets** für das Konzert des **Tölzer Knabenchors** im **Großen Saal der Elbphilharmonie** am Feiertag vormittags, **Donnerstag, 3. Oktober 2024, 11 Uhr**. Bitte schreiben Sie uns eine **E-Mail** mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer sowie mit dem Betreff **„Tölzer Knabenchor“** an: gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der **Einsendeschluss ist Mittwoch, 2. Oktober 2024, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.



Der Tölzer Knabenchor, 1956 von Gerhard Schmidt-Gaden in der bayerischen Stadt Bad Tölz gegründet, zählt seit über sechs Jahrzehnten zu den gefragtesten Knabenchören der Welt und bestreitet mehr als 150 Konzert- und Opernauftritte im Jahr. © Jan Reoder

KUNSTMEILE HAMBURG-HAFENCITY
Ausstellungen Oktober 2024



10 Jahre Kunst & Stadt
Teil II - Natur & Kultur

Stiftung StadtLandKunst: Jubiläumsausstellung ab 4. Okt.
stadtkunst-hamburg.de Am Sandtorpark 12 Fr - So 12-18 Uhr

GLASGALERIE STÖLTING im Oktober
Latest artworks by contemporary glass artists
Fine Art Glass - Öffn. nach Vereinbarung
Am Sandtorpark 14, glasart.de

GALERIE HAFENLIEBE ab 4. Oktober
LIGERO David Callau Gené, Malerei aus 2024
weiterhin: Skulpturen Öffng. Fr-So 12-18 Uhr
Am Dalmannkai 4, galerie-hafenliebe.de

Am Sandtorpark/ Am Dalmannkai - 10 min von der Elbphilharmonie

stil prägend
seit 25 Jahren
logo + branding
corporate design
messen + marketing
storytelling
books + magazines
keynotes + vorträge
coverdesign
2d/3d-illustration
ui/ux, web + apps

freihafen
design studios
uwe c. beyer
am kaiserkai 69
20457 hamburg
freihafen.de



Man muss nur auf „Performance“ tippen, dann zucken plötzlich die Mundwinkel, und bis zu 910 Nm treiben ihr wildes Spiel mit der Schwerkraft. Natürlich quietschen hier keine Reifen, und kein Synthiesound stört die Stille. Aber es riecht plötzlich ein bisschen nach Schweiß und nach Adrenalin, wenn der EX90 in 4,9 Sekunden aus dem Stand auf Tempo 100 stürzt und erst bei 180 Sachen ziemlich rüde wieder eingebremst wird.

© FOTOS (3): VOLVO CARS

» Ein nordisch-nüchterner Auftritt «

E-Lifestyle HCZ-Autor Thomas Geiger fuhr den neuen **Volvo EX90** vorab in Kalifornien, bevor er im Herbst in den Handel kommt. Ein typisch schwedisches Edel-Understatement

Er trägt ein unauffälliges Grau und leistet sich weder großen Lichterglanz noch viel Lametta – wenn der neue EX90 in diesem Herbst zu Preisen ab 83.700 Euro an die Spitze der Volvo-Palette rückt, dann will er nichts wissen vom bisweilen provozierenden und auch mal peinlichen Protz – der zumeist deutschen Konkurrenz. Sondern wie üblich proben die Schweden für ihren 5,04 Meter langen Koloss einen nordisch-nüchternen Auftritt.

Zum neuen Top-Modell passt dieses Design besonders gut. Denn auch sonst lässt es der EX90 immer mit der Ruhe angehen und leistet sich einen leisen Luxus. Das gilt im Guten für das konkurrenzlos niedrige Geräuschniveau in der Kabine und im Schlechten für den Antrieb. Obwohl er nun wirklich Kraft hat, schon in der Basisversion mit Heckmotor auf 279 PS und in den Allradvarianten auf 408 oder 517 PS kommt, ist schon bei 160 oder spätestens bei 180 Sachen

Schluss. Da lässt Volvo nicht weiter mit sich reden. Dabei ist der Leisetreter allerdings alles andere als ein Langweiler: Man muss nur auf „Performance“ tippen, dann zucken plötzlich die Mundwinkel, und bis zu 910 Nm treiben ihr wildes Spiel mit der Schwerkraft. Natürlich quietschen hier keine Reifen, und kein Synthiesound stört die Stille. Aber es riecht plötzlich ein bisschen nach Schweiß und Adrenalin, wenn der EX90 in 4,9 Sekunden aus dem Stand auf Tempo 100 stürzt und erst bei 180 Sachen ziemlich rüde wieder eingebremst wird.

Dabei helfen ihm eine Zweikammer-Luftfeder, die eben noch butterweich war und jetzt bocksteif ist, eine variable Kraftverteilung, die das Heck leichter um die Kurve hebt, und eine Lenkung mit großem Einschlag für einen kleinen Wendekreis. Auf einer kurvigen Straße in den Küstengebirgen von Kalifornien jedenfalls fühlt sich der Koloss damit kleiner an, als er eigentlich ist.

Und er hat einen langen Atem: Die Energie für die flotte Landpartie liefert ein Akku mit 101 kWh für den Hecktriebler und 111 kWh für die Allradler, die für Normreichweiten zwischen 580 und 600 Kilometern stehen und je nach Konfiguration mit 11 kW oder 22 kW am Wechsel- und bis zu 250 kW am Gleichstrom geladen werden können. Dann sind nach 30 Minuten die ersten 80 Prozent erreicht. Und anders als die Konkurrenz gibt der EX90 den Strom nicht nur an die Motoren ab. Sondern er kann auch als Pufferspeicher für den heimischen Solarstrom genutzt werden und den Haushalt versorgen.

Wenn sich der Puls nach ein bisschen Sport wieder legt, schweift der Blick über das aufgeräumte Armaturenbrett – und man freut sich, dass sie beim EX90 nicht ganz so geknausert haben wie bei seinem kleinsten Bruder EX30. Aber während es beim EX30 ja um einen Kampfpriesterei ging, verbietet sich ein Sparkurs fürs Flaggschiff von

selbst. Schließlich will der EX90 mit den süddeutschen E-SUVs vom Schlage eines BMW iX, eines Audi e-tron oder eines Mercedes EQE konkurrieren. Und auch wenn im Norden alles ein bisschen teurer ist, sind 83.700 Euro aufwärts eine Stange Geld, für die man auch was erwarten kann.

Ja, die Materialauswahl ist genauso nachhaltig und je nach Trimlevel auch genauso nüchtern wie beim EX30. Und Leder haben die politisch korrekten Schweden tatsächlich gestrichen. Aber zumindest sind die Schalter für die Fensterheber wieder in den Türen, auch wenn zwei Taster für vier Fenster reichen müssen, hinter dem Lenkrad gibt es diesmal ein kleines Display, auf dem zumindest Tempo und Co angezeigt werden. Die Musik spielt auf dem riesigen Tablet daneben, das mit einer Engine von Epic Games die vielleicht besten Grafiken diesseits der Playstation zeigt.

Schade nur, dass man selbst für das Öffnen des Handschuh-

fachs und das Einstellen der Spiegel den Bildschirm braucht. Und ein Schlüssel wäre vielleicht auch keine schlechte Idee.

Wo wir gerade beim Meckern sind: Nach hinten lässt die Begeisterung spürbar nach. Denn gemessen an gewöhnlichen SUV dieser Klasse mag der Patz in der zweiten Reihe ganz okay sein. Aber für ein 5,04 Meter langes Elektroauto auf einer Skateboard-Plattform mit fast genau drei Metern Radstand sind die Platzverhältnisse allenfalls durchschnittlich, und das auch nur, wenn die zwei Handbreit verschiebbaren Rücksitze ganz hinten eingerastet sind. Aber dafür gibt es schließlich noch Platz für eine dritte Reihe, in der zumindest der Nachwuchs ganz ordentlich mitfahren sollte. Und selbst wenn der EX90 sieben auf einen Streich chauffiert, bleibt noch Raum für 384 Liter Gepäck – die 46 Liter im Frunk unter dem Bug nicht mitgerechnet. Wer die dritte Reihe flach macht, kann gute 1.000 Liter verstauen, und

als Zweisitzer wird der schwedische Summer zum Lieferwagen mit fast zwei Kubikmetern Ladevolumen.

Zwar geben sich die Schweden betont gelassen und wollen nichts wissen von kurzlebigen Strategiewechsels, die hektisch der jeweiligen Stimmungskurve folgen. Doch so ganz können auch sie sich nicht frei machen von der aktuellen Entwicklung und dem auffrischenden Gegenwind für die Elektromobilität. Selbst wenn sie auch weiterhin ab dem Jahr 2030 keine Verbrenner mehr bauen wollen, wagen sie den Wandel deshalb jetzt noch nicht vollends und deklarieren den EX90 auch als Nachfolger des XC90. Im Gegenteil: Statt den Verbrenner einzustellen, bekommt das bisherige Flaggschiff pünktlich zur Markteinführung des Stromers sogar noch mal ein Facelift.

Thomas Geiger

Infos unter: www.volvocars.com/de/cars/ex90-electric



EX90-Exterieur: Er leistet sich weder großen Lichterglanz noch viel Lametta, will nichts wissen vom bisweilen provozierenden und auch mal peinlichen Protz zumeist deutscher Konkurrenz.



EX90-Interieur: Zum neuen Top-Modell passt dieses Design besonders gut. Denn auch sonst lässt es der EX90 immer mit der Ruhe angehen und leistet sich einen leisen Luxus.